Wolfgang Kosack

Die altägyptischen Personennamen

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Ägyptens



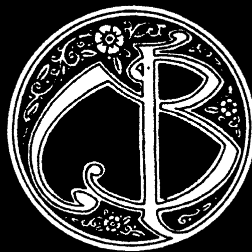
Verlag
Christoph Brunner

Berlin 2013

Wolfgang Kosack

Die altägyptischen Personennamen

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Ägyptens



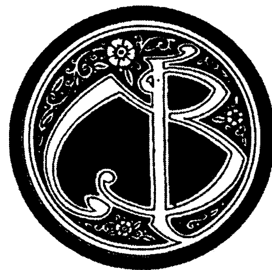
Verlag
Christoph Brunner

Berlin 2013

Wolfgang Kosack

Die altägyptischen Personennamen

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Ägyptens



Verlag
Christoph Brunner

Berlin 2013

Vorwort

Während HERMANN RANKE in seiner Studie „*Grundsätzliches zum Verständnis der ägyptischen Personennamen in Satzform*" 1937 andeutungsweise darauf hinweist, daß die Namensgebung der Ägypter unmittelbar bei oder kurz nach der Geburt erfolgt ist und von verschiedenen Personen vorgenommen werden konnte, wobei in erster Linie die Mutter oder der Vater die Hauptrolle spielten, zeigt er in seiner großen Studie „*Die ägyptischen Personennamen Bd. II. Form und Inhalt der Namen. Geschichte der Namen. Vergleiche mit anderen Namen.*" (1952). gerade für dieses Detail, den Anlaß der Namensgebung bei der Geburt, kein Interesse mehr. Dort gliedert er die Namen formal nach grammatikalischen Kriterien in Kurz-, Voll- und Satznamen und kommt dementsprechend zu mancherlei Lesungen und Deutungen, die so nicht mehr haltbar und schlimmstenfalls völlig überholt sind.
Dabei hat er bei knapp 35 000 ägyptischen Namen viele Belege noch gar nicht gekannt und erfaßt, die erst in neuerer Zeit veröffentlicht wurden (z.B. das Material von HINTZE und EDEL); aber schon seine „*Nachträge und Zusätze*" sind ja auch ausufernd genug und erschweren die Benutzung und Zitierung seines Werkes ganz erheblich, da man vier verschiedene Listen durchgehen muß.
Mithin sind auch viele seiner Umschreibungen nicht mehr gültig, er hat viele Namen so defektiv transkribiert, wie sie dastehen, ohne Rücksicht auf etwa zu ergänzende Halbvokale, Endungen oder Suffixe, die nicht nur die Lesung, sondern auch die Deutung und das Verständnis der Namen grundlegend verändern. Abgesehen davon sind einige seiner „Deutungen" bei näherem Besehen sinnentstellend oder sogar absurd.
Meine Studie soll nicht dazu bestimmt sein, diese Fehler von Ranke zu korrigieren, sondern sie will einfach einen ganz neuen Weg aufzuzeigen, wie altägyptische Namen zu verstehen sind und was sie für die Kulturgeschichte der einfachen Leute bedeuten. Dabei ziehe ich Vergleiche zu anderen Kulturkreisen, die sich später herausgebildet und entwickelt haben, und führe Parallelen auch in der Neuzeit vor Augen.
Mit der Vergabe der Namen tritt so viel Menschlichkeit vor unsere Augen, daß man fast eine spannende Familiengeschichte nur anhand der Namenbedeutungen schreiben könnte, die den Titel tragen müßte: Aufregende Begebenheiten in der Wochenstube - Wie Vater, Mutter und alle Angehörigen die Geburt eines Kindes erleben und verarbeiten, mit Angst und Sorge, mit Humor, mit stoischer Gelassenheit, mit Enttäuschung, mit Glück, kurz, mit all jenen Gefühlen, die man sich bei einer solchen für die Familie einschneidenden Begebenheit nur vorstellen kann. Aber gerade diese Allgemeingültigkeit rückt uns die vor Jahrtausenden lebenden Menschen wirklich sehr nahe.
Ich habe nicht sämtliche Namen in Rankes Vorrat daraufhin untersucht, ob sie in dieses oder jenes meiner Kapitel gehören könnten, und bin in manchen „Deutungen" ziemlich weit von landläufiger Übertragung abgewichen; in vielen Fällen habe ich sie auch begründet. Manche Fachkollegen mögen vielleicht bei einzelnen meiner Namensdeutungen den Kopf schütteln, aber im Umfeld der übrigen Belege und Situationen so, wie diese Namen entstanden und dem Neugeborenen vergeben worden sind, werden sie wohl eines Besseren belehrt.
Dabei habe ich nicht nur viele Namen völlig neu und sehr viel schärfer als bislang deuten können, sondern auch im WB bisher fehlende Wörter aufgenommen oder Belege für die Namensbedeutungen angegeben.
Insofern ist diese Arbeit nur als eine Vorarbeit zu einem Namenslexikon zu betrachten, korrekter, als es Ranke damals hatte schaffen können.

Berlin, 15. März 2013 Dr. Wolfgang Kosack

Einleitung

Motto:
Etwas – das kann hier im voraus versichert werden – etwas bedeutet von Hause aus ein jeder Name, und der Satz behält seine Wahrheit auch gegenüber den tausenden unserer Namen, die uns so dunkel und unverständlich klingen. *Heintze, 3*

In dem Fundkatalog „Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien" sind rund 600 Felsgraffiti veröffentlicht (Foto, Feldabschrift, Lesung) mit einem Vorrat von etwa 1500 Personnennamen, männlichen und weiblichen, die den Vorteil haben, einen geschlosssenen Komplex zu bilden, da sie überwiegend aus der Zeit des Mittleren Reiches stammen. Einige wenige sind im Alten Reich auf den Fels graviert, ein paar andere können in das Neue Reich datiert werden.Die Erstveröffentlichung bearbeitet die Inschriften in einem Katalog, überträgt die Eigennamen in Hieroglyphen und Transkription und erläutert seltenere Namen.
Als zweiter Fundkomplex sind die hieratischen Topfaufschriften in Assuan zu nennen, die EDEL ausgegraben hat. Sie stammen sämtlich aus der 6. – 7. Dynastie, geben Inhalt und Stifter der Töpfe wieder und stammen meist von ganz einfachen Leuten, die sich höchstens ein undekoriertes Felsgrab in der Nekropole von Assuan leisten konnten. Die meisten Töpfe sind in den dortigen Grabschächten gefunden worden, die Bestattungen sind sämtlich schon in alter Zeit beraubt gewesen. Die meisten dieser Stifter tragen keine Titel und bilden gleichsam eine Paralle zu den Graffiti in der nordnubischen Wüste.
Eine Umschau in einschlägiger Literatur hat einige wesentliche Aspekte dieser Arbeit verändert. Was zunächst als Studie der Namen von HINTZE und EDEL (als Anhang) gedacht war, weil beide Listen eine überschaubare Anzahl privater Namen aus einer bestimmten Bevölkerungsschicht zusammenstellen (Karawanenführer und Expeditionsteilnehmer bei HINTZE, ganz einfache Leute aus Assuan bei EDEL) hat sich durch den Abgleich mit dem Vorrat von RANKE zu einer ausführlicheren Arbeit entwickelt, in der auch Belege aus anderen ägyptischen Quellen und Listen herangezogen wurden.
Die dritte, ungleich ergiebigere Quelle nämlich sind die ausführlichen Listen der ägyptischen Personennamen von RANKE. Seine Lesungen und die Namensbedeutungen, die er für die Namen ermittelt hat, sind aufgrund falscher Ausgangsposition nicht immer korrekt. Außerdem hat er nicht berücksichtigt, daß Namen als archaisches Sprachgut viel stärker an die Tradition gebunden sind als andere religiöse oder literarische Texte, so daß unbedingt eine genaue Kenntnis des Altägyptischen erforderlich ist, um Namen – auch die des MR oder NR - zu identifizieren, geschweige denn richtig zu deuten und zu übersetzen.
Eine Vertiefung und Erweiterung der Namensforschung ergiebt sich im Vergleich zu anderen Kulturkreisen und Sprachen, vor allem mit dem

Deutschen, denn hier gilt das gleiche Prinzip: Personennamen sind mit das älteste Sprachgut, das im Germanischen überhaupt existiert. Hier war vor allem der erste Teil „Abhandlung“ von HEINTZE maßgeblich beteiligt und hat diese Abhandlung über den Rahmen einer rein ägyptologischen Spezialarbeit hinaus wachsen lassen.
So ist eine kulturgeschichtliche Gesamtschau entstanden, die die Bedeutung der Namensforschung aufzeigt und zu weiteren Studien Anlaß gibt.

1. Allgemeines

1.1 Die Namensvergabe

Die Namensvergabe der alten Ägypter ist in ein tiefes Dunkel gehüllt, das um so nebulöser wird, je weiter man die Belege zurückverfolgt. Mit dem Aufkommen der Hieroglyphenschrift um 3200 v. Chr. liegen Königs- und Privatnamen vor, sie gehören auch beinahe zu den ältesten Schriftdenkmälern der 1. Dynastie, und ihr Vorrat nimmt im Laufe der Geschichte stetig zu und wird zu einer unüberschaubaren Fülle.

Natürlich haben die Ägypter ihre Kinder auch in der schriftlosen, vorgeschichtlichen Zeit mit Namen bedacht und gerufen. Für diese überlieferungslose, weil schriftlose Vorzeit gibt es keine Belege, aber immerhin einen Vergleichsmoment. Das sind schriftlose Völker oder primitive Stämme der Gegenwart, die ihren Kindern Namen vergeben.

Bei kulturell tiefstehenden Volksstämmen, wie es u.a. die ▪ Indianer Nordamerikas waren, ist das Problem der Namen und vor allem der Namenvergabe besonders schwierig.[1] Das machte die Registrierung der Indianer durch Beamte der USA so komplex. Denn zunächst einmal haben viele nordamerikanische Indianer gar keinen Namen und bekümmern sich auch gar nicht darum. Oder es gibt wohl einen Namen, der aber nur im innersten und engsten familiären Kreis gebraucht wurde. Noch im Jahr 1929 gab es viele Indianer, die buchstäblich völlig namenslos waren.

Manche Indianer gaben ihren Namen auch nicht an Weiße preis, weil es ein „geheimer Name" war, der in einer Zeremonie vergeben wurde und darum so zauberkräftig erschien, daß er zu Schadenszauber mißbraucht werden konnte und bei Mißbrauch böse Geister heraufbeschwor.

Einige Stämme wechselten auch ihre Namen. So wurden die Kindernamen nach der Pubertät verändert; in einer Stammeszeremonie erhielten die jungen Männer ihre Erwachsenennamen, meist als Ausdruck des Mutes und der Tapferkeit im Krieg. Die Indianer nahmen dann später im Alter wieder andere Namen an, in der Hoffnung, ein solcher Namenswechsel würde ihnen Gesundheit verleihen oder ihr Leben verlängern.

Manche Indianernamen sind auch aus der jeweiligen Situation spontan entstanden. So kennt UNDERHILL einen Indianerjungen, der „*runs-from-a-bear*" genannt wurde, weil er als kleines Kind schreiend vor einem Bär davongelaufen war. Später besaß er ein störrisches Pony, vor dem er Angst hatte, entsprechend wurde sein Name in „*afraid-of-his-horse*" geändert. Als er sein Pferd endlich bezwungen und geritten hatte, wurde er „*rides-the-horse*" genannt. Später jagte er mancherlei Bären und tötete einen Feind, entsprechend sein Name „*five-*

[1] Folgende Ausführungen nach Underhill, Lonnie E. Indian name translation, in American speech, 114 ff

bears" und „*kills-the-enemy*". Als er viele Feinde getötet hatte, mußte dann sein Name noch differenziert werden „*kills-the-one-with-the-big-knee*" etc.
Ebenso konnten neben dem ‚persönlichen' Namen auch Necknamen von den Stammesgenossen vergeben werden, oder auch Tabu-Namen, die man durchaus nicht aussprechen durfte, da sie mit geheimen Zeremonien oder mythologischen Überlieferungen verbunden waren.
Diese primitive Namensvielfalt für einen einzelnen Indianer ist anhand europäischer Vorbilder durch die Kombination von Rufname und Familienname ersetzt worden, wobei der Rufname entscheidend, der Familienname lediglich zur Abgrenzung von anderen gleichartigen Vornamen gebraucht wurde.

1.2 Geschichte der Namen

HEINTZE schreibt in seinem Buch über deutsche Familiennamen in der Einleitung:

> *...wir als geborene Deutsche müssen bei den Gelehrten Rat suchen, um uns diese urdeutschen Namen wie fremde erklären zu lassen... So nehmen denn die Eigennamen eine besondere, eine Ausnahmestellung in der Sprache vor allen anderen Wörterklassen ein; sie gehen nicht mit der Zeit mit, sie kümmern sich nicht darum, ob man sie versteht, sie haben ihre eigenen Formen, die nicht angetastet werden dürfen, ja ihre eigene Rechtschreibung. Aber es ist nicht allein das hohe Alter der Namen und ihre von daher großenteils bewahrte Form, wodurch sie so dunkel und rätselhaft, fast hieroglyphengleich geworden sind...* [2]
> *Daher ist es denn auch kein Wunder, wenn die große Mehrheit uns so unverständlich ist, wenn die tausende und abertausende von Namen, die unter diesen Einflüssen zusammengekommen sind, das Bild eines dichtverschlungenen Urwaldes darbieten, in welchem man fast bei jedem Schritt auf Schwierigkeiten und Hindernisse stößt.* [3]
> *Aber in der Sprache spiegelt sich der Geist des Volkes, und in ganz besonderem Maße gerade in den Namen. Ihren Stolz und ihre Sehnsucht, ihren Glauben und ihren Aberglauben, ihre ganze Lebensanschauung haben ursprüngliche Völker, wie das germanische, in ihre Namen gelegt.* [4]

[2] Heintze, 5
[3] Heintze, 7
[4] Heintze, 8

Im Folgenden behandelt und charakterisiert er die Personennamen vier verschiedener Sprachen und Kulturen, der hebräischen, der griechischen, der lateinischen und der deutschen, und bringt hierfür Beispiele. Dabei werden in der Regel nur männliche Namen berücksichtigt. [5]
Die ▪ Israeliten haben Namen, die ihren *frommen Sinn* ausdrücken, sie zeigen eine alles auf die Gottheit beziehende Lebensanschauung, die sich besonders in den Silben „*el*" und „*ja*/jo/je" manifestieren. Hinzu kommen Verkürzungen, z.B. *Nathan* aus *Jonathan* („den Jehova gegeben hat"). Nicht immer sind die hebräischen Namen korrekt im Deutschen wiedergegeben oder in der Bibel richtig transskribiert.
Die ▪ Griechen haben Namen, die das Ideale betonen, vor allem auch im geistigen Bereich. So spielt Ruhm eine Rolle, das Vorangehen und Erster sein wollen, Kampf und Sieg, auch die Beredsamkeit. Daneben gibt es ein religiöses Element, das die griechische Frömmigkeit gegenüber den Göttern ausdrückt. Eine kleine Gruppe Personennamen ist auf Tiere zurückzuführen.
Die ▪ Römer sind in ihrer Namensgebung sehr phantasielos und ziemlich prosaisch. Sie leiten die Namen aus dem Gebiet des Ackerbaus und der Viehzucht her, kritisieren äußerliche Zufälligkeiten und Gebrechen (teils auch als Spott zu verstehen) und zählen ihre Kinder:

> *Welch geistige Armut, wenn ein Vater seinem Kinde nichts weiter im Namen mitzugeben weiß, als daß es Nr.2, Nr.3 ist!* [6]

Die ▪ Germanen pflegen bei der Namensgebung *den ungebrochenen, rastlos jagenden, todverachtenden Heldengeist.*[7] Daher beziehen sich viele Namen auf Waffen und Krieg, Kampf und Sieg. Daneben kommt es auch auf Kraft und Stärke an. Auch auf klugen Rat konnte nicht verzichtet werden. Nach dem Sieg wird Ruhm gewonnen und mächtiges Walten notwendig. Auch in Germanien gibt es Namen aus der Tierwelt, aber auch mythologische Bezeichnungen, die den heidnischen Glauben an Götter und Dämonen oder Geister repräsentieren.
Einen besonders wichtigen Aspekt behandelt HEINTZE in Kap. 4, wenn er drei Sprachbereiche miteinander vergleicht:

> *... so läßt sich wohl kaum ein schrofferer Gegensatz denken, als zwischen der römischen und der germanischen Namengebung. Dort körperliche Schwächen und Mängel, hier edle Eigenschaften und Vorzüge, leiblicher und ganz besonders geistiger Art! Dort niedrige Prosa – hier erhabene Poesie!* [8]

---

[5] Ich gebe hier eine gedrängte Kurzfassung der Ergebnisse, die HEINTZE in seinen Kap. 2-4 ausführlich dargestellt und anhand von Namensformen belegt. S. 18 und S. 19, Anm. 1 wird auf germanische Frauennamen eingegangen
[6] Heintze, 11
[7] Heintze, 12
[8] Heinzte, 19

Sodann vergleicht er die deutschen mit den griechischen Namen und findet erstaunliche Parallelen. Die Namen beider Sprachbereiche sind in der größten Mehrzahl aus zwei Elementen zusammengesetzt, demnach mehrsilbig und volltönend, und sie spiegeln sich gegenseitig in der Form. An einer Tabelle stellt er die verblüffenden Entsprechungen zusammen, dabei verwendet er die ältesten Namensformen der Germanen:

GRIECHISCH		GERMANISCH	BEDEUTUNG
ΝΙΚΟ-ΦΑΝΗϹ	Nikophanes	Sigi-bert	siegstrahlend
ΚΛΕΟ-ΦΑΝΗϹ	Kleophanes	Hrode-bert (Robert,Ruprecht)	ruhmstrahlend
ΠΕΡΙ-ΚΛΗϹ	Perikles	Vil-mar	viel berühmt
ΔΗΜΟ-ϹΘΕΝΗϹ	Demosthenes	Diete-rich	volksgewaltig
ΘΡΑϹΥ-ΒΟΥΛΟϹ	Thrasybulos	Chuon-rat (Konrad)	kühn im Rat
ΛΑΜΟ-ΜΗΔΩΝ	Laomedon	Leut-old (*Liut-wold)	volkswaltend
ΔΗΜΟ-ΦΙΛΟϹ	Demophilos	Volk-win	Volksfreund
ΘΕΟ-ΔΟΥΛΟϹ	Theodulos	Got-schalk	Gottesknecht

Bei dem Vergleich der Namensgebung im Abendland und im Orient sind einige sehr wichtige Unterschiede zu bemerken. Wenn schon die hebräischen Namen eher einer religiösen Sphäre zuzuordnen sind, gilt das im besonderen Maße für die altägyptischen Namen, die ja die fast die gesamte Götterwelt abdecken und bei der Namenvergabe in sich einschließen. Bei den Ägyptern spielen Ruhm und Ehre, Kraft, Kampf und Sieg kaum eine Rolle, die Namensgebung ist eher im häuslichen Kreis gegeben worden und viel weniger „gewalt-orientiert“.

1.2 Namensarten

Die Namensarten sind vielfältig. Neben korrekten bzw. nachlässigen und fehlerhaften Schreibungen der Personennamen gibt es viele Kurzformen und Kosenamen. Sie alle sind als Rufnamen auch im Deutschen anzutreffen. Ein Beispiel soll hier für ähnlich gelagerte Fälle dienen:

Aus dem Griechischen wurde der männliche Name *Georgios* übernommen (bedeutet „der Bauer“). Man findet ihn um die Endung gekappt als *George*, *Georg*. Noch kürzer ist die Kurzform *Jörg*. Davon hat sich die bayrische Form *Schorsch* oder der Kosename *Schorschi* schon sichtlich entfernt. Noch exotischer klingt der Name im Ungarischen: *Györgi*.

1.3 Rufnamen

Ursprünglich gab es im germanischen Sprachraum nur einen einzigen Rufnamen für eine Person. Diese Sitte hat sich weit bis ins hohe Mittelalter erhalten und ist in nördlichen Regionen noch lange darüber hinaus in Gebrauch geblieben. Die Personennamen im Deutschen sind alten, ursprünglich heidnischen Ursprungs. Hinzu kommen sprachfremde Personennamen aus der Zeit der Christianisierung, und erst später eine Namensklasse, die Bezeichnungen wiedergibt.
Staunenswert sind indessen die Möglichkeiten, aus einem einzigem Personennamen im Germanischen viele Hunderte zu entwickeln, neu zu bilden und ab- und umzuwandeln. So gebiert der Doppelname *Godeberaht* durch Kürzung, Verkleinerungssilben und Patronyme alles in allem 6000 verschiedene Namen! [9]

1.4 Familiennamen oder Appelativnamen

Erst um 1300 n. Chr. kam in Deutschland die Sitte auf, Familiennamen anzunehmen, als die wachsende Stadtbevölkerung eine genauere Differenzierung notwendig machte. Die ersten Familiennamen erscheinen jedoch schon um 800 n. Chr. in Venedig. In einigen Gegenden Frieslands dagegen haben sich die Familiennamen erst im 16. Jh. durchgesetzt. Festgelegt und zur Pflicht wurden sie dann 1826 durch eine Polizeiverordnung, die für alle Friesen galt.
Die Familiennamen im Deutschen können aus verschiedenen Quellen abgeleitet werden. Sie geben die Herkunft (*Unger*) an, den Berufsstand (*Schneider*), die Vaterschaft (*Johnson* aus **Johann's Sohn*), die Körperbeschaffenheit (*Groß*), die seelische Eigenschaften (*Mild*) oder die religiöse Verbundenheit (*Gottschedt*). Es können auch Necknamen darunter fallen (*Riefenstahl, Hauenschild*).
Daneben gibt es Patronyme, die den Namen des Vaters einschließen, und sehr vereinzelt auch Metronyme, aus dem Namen der Mutter gebildet.
Bei manchen Familiennamen weiß man erst nach langem Forschen und Suchen, was sie im Ursprung bedeuten, einige sind auch ausländischer Herkunft und wurden teilweise eingedeutscht.

---

[9] Heintze, 24; dazu S. 86-88 Beilage 1 „Godeberaht“

1.5 Kurznamen

Die Kurznamen, Apheresen genannt, sind meist verstümmelte Rufnamen, wie *Kurt* (aus *Chuonrad* „kühn an Rat"), *Lutz* (verkürzt aus *Ludwig* „vor dem die Leute weichen"), *Bengt* (verkürzt aus lat. *benedictus* „gesegnet"). Es gibt aber auch echte Kurznamen, die im ursprünglichen Germanischen eingliedrig sind wie *Karl* und *Hilde.*

1.6 Kosenamen

Kosenamen[10] haben ihre Entstehung der Kleinkinderzeit zu verdanken. Entweder plappert das kleine Baby seinen Namen nuschelig und niedlich verspielt, oder Mutter und Familie nennen ihr Baby nach einem charakteristisch geplapperten Ausdruck: *Bibi* für *Peter*. Daneben gibt es noch viele andere Verkleinerungswörter und liebkosende Diminutiva.

1.7 Necknamen

Necknamen sind der ganze Ärger des so Benannten, da sie meist einen Zug oder eine Eigenart verspotten, der dem Träger wohl bewußt ist, den er aber vor anderen gerne verstecken würde: *Triefauge, Plattfuß, Breitmaulfrosch* usw.

---

[10] Gewöhnlich „Koseformen", eine Benennung, die Steub S. 34 mit Recht als etwas „boudoirmäßig" klingend tadelt und für die er „Schmeichelform" vorschlägt. vgl. Heintze, 23, Anm. 2

2. Namensstruktur

2.1 Formal

Wie in anderen Sprachen auch gibt es im Deutschen verschiedenen Namensformen: Die Namen bestehen aus einem oderer mehreren Gliedern. Das Deutsche läßt selten ein-, in der Regel zweigliedrige Vornamen zu. Mehrgliedrige Vornamen sind meist aus zwei unterschiedlichen Namen zusammengesetzt.

Diese Beschränkung kennt der Ägypter nicht, ganz im Gegenteil: er liebt geradezu zwei- und mehrgliedrige Namen. Es sei nur am Rande erwähnt, daß in der Spätzeit eine Schwemme an mehrgliedrigen Namen einsetzt, was die Griechen in ihren griechischen Urkunden schier zur Verzweiflung brachte, weil die Gerichtssekretäre mit ihrer klassischen Bildung und ihrem griechischen Alphabet die ägyptischen Namen weder verstehen noch korrekt wiedergeben und hinschreiben konnten. Entsprechend verstümmelt und verballhornt erscheinen solche ägyptischen Namen in den griechischen Papyrusurkunden.

Die gleiche Situation schildert UNDERHILL in seiner Studie über indianische Namen, wo er humorvoll darstellt, wieso die Namen der Nordamerikaner – wie im gräko-ägyptischen Kulturraum auch – verstümmelt erscheinen. Unter anderem erwähnt er die amüsante Geschichte, daß ein englischsprachiger Kommissar sich bei einem indianischen Polizisten erkundigte, wie der Name eines Apachenjungen sei. Der Polizist antwortete auf Apachisch DES-TO-DAH. Also schrieb der Kommissar den Jungen als „*Max Destodah*“ in die Urkunde ein und erfuhr erst viel später, daß ‚*des-to-dah*‘ auf Indianisch „weiß nicht!“ bedeutet.

Im Folgenden stelle ich eine kurze Liste solcher Namen zusammen, indem ich zwei deutsche Namen für jeden Typus bringe, männlich und weiblich, und beides kurz erläutere.

2.1.1 eingliedrig

Der eingliedrige Name ist im Deutschen nicht häufig. *Karl* („Kerl“), *Hilde* (althochdt. „Schutz“) sind Beispiele darfür. Es gibt jedoch allerhand eingliedrige und einsilbige Verkürzungen vollerer Namensformen.

2.1.2 zweigliedrig

Zweigliedrige Namen sind im Deutschen häufig und eigentlich die Regel. Namen wie *Hellmut* („mit hellem Mut“), *Mechthild* („der Schutz der Mägde“) sind hierfür Muster.

2.1.3 dreigliedrig

Dreigliedrige Namen sind im Deutschen nahezu unbekannt. Als Beispiel hierfür gibt es *Karlheinz*, abgekürzt aus *Karl-Heinrich* („Karl; reich an Heim“) oder *Lisababette*, das aus dem hebräischen Namen *Elisabeth* und einer Koseform *Babette* enstanden ist, die vermischt wurden.

2.1.4 mehrgliedrig

Mehrgliedrige Namen, d.h. Namen mit vier oder mehr Bestandteilen gibt es im Deutschen so gut wie gar nicht. Als Beispiel habe ich den Namen *Heinzgerd* gefunden, der aus *Heinrich-Gerhard* verschmolzen ist („reich an Heim, hart wie ein Speer“).

2.2 Inhaltlich

Die inhaltliche Deutung der Namen ist nicht immer ganz leicht, besonders wenn Verkürzungen, Verschreibungen oder Verballhornungen vorliegen, die im Laufe der Zeiten den Namen haben unkenntlich werden lassen.
Man kann Namen aus Werkzeugen und Geräten ableiten, aus Kriegstreiben und Lustbarkeiten herleiten, aus Kleidungsstücken und Münzen entlehnen, auffällige Körperteile benennen, Verwandtschaftsbezeichnungen übernehmen u.a.

2.2.1 Zusammengesetzte Namen

Namenszusammensetzungen sind bei Rufnamen im Deutschen die Regel. Die meisten Vornamen mit germanischen Wurzeln sind aus zwei

Bestandteilen zusammengesetzt: *Gerhard* („hart wie ein Speer“), *Gertrud* („treu wie in Speer“). Das trifft für biblische oder klassisch gebildete Namen aus dem Griechischen und Latein nicht immer zu, die sich im Deutschen eingebürgert haben.

2.2.2 Imperativnamen

Imperativnamen sind im Deutschen sehr selten. Rufnahmen wie *Fürchtegott, Traugott, Gotthilf* sind heute teils völlig unbekannt und darum ungebräuchlich, sie sind auch nur bis zum ausgehenden Mittelalter belegt und vorwiegend in Thüringen, Sachsen, Schlesien und Anhalt verbreitet. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehen sie auf protestantische Pfarrer zurück, die sog. „Satznamen“ des Hebräischen nachahmen wollten.

2.2.3 Landsknechtsnamen

Diese Namen sind teils Necknamen, teils auch ehrenvolle Bezeichnungen der Landsknechte untereinander. Den Begriff hat RANKE geprägt. Die Landsknechtsnamen sind heutzutage kaum mehr als Rufnamen bekannt und gebräuchlich, haben aber als Familiennamen eine lange Tradition. Darunter fallen Namen wie *Hauenschild, Riefenstahl, Zuckschwert, Griepenkerl, Preisendanz, Störtebecker, Spannuth.* Sie sind meistens aus Imperativen gebildet, manche Namen sind auch als Satzaussage zu deuten.
Dazu kann man auch die Spottnamen rechnen wie *Pinkepank* (Schmied), *Giegengack* (Bierfiedler). Auch witzige Tiernamen gehören zu dieser Rubrik, wie *Luginsloch* (Katze) oder *Spahrkrümlein* (Maus). Sie sind dann als Familiennamen verwendet worden.

2.2.4 Satznamen

Namen als Satzfragmente oder sogar ganze Sätze sind im Deutschen sehr selten. Solche Namen sind *Springinsfeld, Tunichtgut, Kannitverstahn, Vergißmeinnicht.* Meist sind sie als Imperative ausgelegt, wie *Kreuzwendedich*, der als Name vergeben wurde, als mehrere Kinder zuvor gestorben waren.

2.2.5 Aussagesätze

Ganze Sätze sind als Namensformen im Deutschen nahezu unbekannt. Solche besonderen Namensbildungen gibt es dagegen im Vorderen Orient, bei einigen asiatischen Völkern und auch bei den Indianern. Aber um diese Studie nicht ins Uferlose wachsen zu lassen, gebe ich für die genannten Sprachkreise jeweils nur ein paar Beispiele, die sich beliebig erweitern lassen (vgl. die Literaturliste).

Im **Indianischen**[11] führe ich an *"Blackwolf", „Ghost-faced-Woman", „Tail-feathers-coming", „Dog-turning-round", "fearing a bear that is wild", "bird-coming-into-sight", "stinking-saddle-blanket"*, der letztgenannte Name ist nicht etwa eine Beleidigung, sondern ganz im Gegenteil ein Ehrenname für den Kiowa, da er so ausdauernd auf dem Kriegspfad war, daß er keine Zeit hatte, seine stark duftende Satteldecke zu wechseln.

Im **Hebräischen**[12] führe ich an: מיכאל Mikael (*Michael* „Wer ist wie Gott?"), עמנואל *Immanuel* („Gott ist mit uns!"), ראובן *Reûben* (Ruben „Seht, ein Sohn!"), נתנאל *Nathanael* („Gott hat gegeben"), חפציבה *Hephsibah* („ich habe meinen Gefallen an ihr" fem).

Im **Aramäischen**, der Sprache Jesu, führe ich nur Namen an, die aus dem Neuen Testament geläufig sind, wie: מתתיה *Matthaios* ⲙⲁⲧⲑⲁⲓⲟⲥ ("Geschenk Gottes" Kurzform *Matâ* מתי), תאומא *Thaumas* ⲑⲱⲙⲁⲥ („Zwillingsbruder"), מרתא *Martha* ⲙⲁⲣⲑⲁ („Herrin").

Aus dem **Babylonisch-Assyrischen**[13] zitiere ich: *šamaš-rîman-ni* „(Sonnengott) Schamasch sei mir gnädig!", *sin-aḫam-idinnam* „Mondgott Sin hat einen Bruder gegeben", *atanaḫ-ilî* „ich seufze, mein Gott!", *ilî-gimlan-ni* „mein Gott, verschone mich!", *maziam-ilî* „es ist genug, mein Gott!", *aḫam-iršu* „sie haben einen Bruder bekommen".

Ähnliche oder vergleichbare Personennamen als Teilsätze oder als ganze Sätze finden sich auch in Nordarabisch, im klassischen Arabisch, in Nabatäisch und anderen semitischen Sprachen (vgl. Literaturliste).

---

[11] Underhill, 119 f

[12] Ranke, Grundsätzliches, 32-33

[13] Ranke, Grundsätzliches, 31 f

3. Ägyptische Namen

3.1 Die Bezeichnung „Name" als profaner Begriff

Das ägyptische Wort rn „Name“ bezeichnet sowohl den Namen einer Person wie die Bezeichnung eines Gegenstandes. So ist z.B. Eb 51,15-16 zu lesen:

51,15 16

Ein Kraut, Senutet ist sein Name, es wächst auf seinem Bauch...

oder in den Pyramidentexten:

pḏ ṯw m rn-k pꜣḏ *Breite dich aus in deinem Namen als Fladenbrot! Pyr 116 b*

Im übrigen ist das Wort rn „Name“ als Bezeichnung einer Person durchaus gebräuchlich, so in der häufigen Wendung bei der Stiftung eines Grabsteines oder einer Inschrift:

es war der Sohn, der seinen Namen am Leben erhielt

3.2 Namensgebung

Die Ägypter trugen in der Regel nur einen einzigen Namen ohne jeden Zusatz. Dazu schreibt ERMAN:

> *Aus dem Gesagten folgt, daß Stammes- und Familiennamen, wie wir sie bei anderen Völkern finden, sich im Alten Ägypten nicht entwickelt haben... So haben denn die Namen beim ägyptischen Volk nur Geltung für den Einzelnen und ermangeln sozusagen der geschichtlichen Bedeutung. Trotzdem bieten sie dem aufmerksamen Beobachter mancherlei Interessantes, und es verlohnt schon, sie näher zu betrachten. Sie wechseln natürlich im Laufe der Jahrhunderte, und nur wenige sind zu allen Zeiten gebräuchlich gewesen, aber die Gedanken, die man bei der Namensgebung auszudrücken wünschte, waren im Wesentlichen immer dieselben.*

> *Wie überall sonst, so scheidet sich auch in Ägypten die Gesamtheit der Personennamen, äußerlich betrachtet, in zwei Hauptgruppen: in zusammengesetzte und einfache Namen. Und wie bei den semitischen Völkern des alten Orients, so hatten auch in Ägypten die zusammen-gesetzten Namen in der Regel die Form eines Satzes. (Auch der Inhalt dieser Sätze erinnert oft auffallend stark an altsemitische, besonders altbabylonische Personennamen).*[14]

Zur Namensvergabe schreibt RANKE in einem Abschnitt:

> *Ich habe im Vorstehenden versucht nachzuweisen, daß die ägyptischen Satznamen auf Ausrufe und Aussprüche bei der Geburt zurückzuführen sind, und ich muß es meinen Lesern überlassen, zu entscheiden, ob hier die Beweiskette sich geschlossen hat. Aber damit, daß diese Namenssätze ursprünglich derartige Ausrufe gewesen sind, ist noch in keiner Weise erklärt die doch höchst merkwürdige Verwandlung von Ausrufen, die im erregten Augenblick geschehen und mit ihm verhallen, in Personennamen, die ihrem Träger für die Zeit seines Lebens anhaften. Hier steckt ein psychologisches Problem, dessen eindeutige Lösung ich nicht zu geben vermag. Und ein grundsätzlicher Skeptiker könnte einwenden, daß dies alles ganz schön und einleuchtend sei aber doch so lange in der Luft schwebe, als sich nicht an einem einzigen Punkt nachweisen läßt, daß es im ägyptischen Altertum ein bei einer bestimmten Gelegenheit aussgesprochener Satz nun auch wirklich zu einem Namen geworden ist.*[15]

3.3 Die Kraft des Namens

Wie sehr der persönliche Name von Zaubermacht erfüllt war, zeigt ein Zaubertext gegen Skorpionsbisse, der in Turin aufbewahrt wird.[16] Darin wird geschildert, wie der alternde Sonnengott auf die Erde spuckt, die Göttin Isis aus dem Ausgespuckten mit Erdenstaub zusammengeknetet eine Giftschlange formt und sie auf den Weg des Sonnengottes legt. Diese Schlange beißt den Sonnengott, der sofort höllische Schmerzen leidet: *Es ist nicht Feuer, es ist nicht Wasser; doch mein Herz brennt, mein Leib zittert, und meine Glieder beben.* Er bittet die Götter um Hilfe, ohne Erfolg, allein Isis will ihm helfen. Sie stellt an den Sonnengott die Forderung: *Sage mir deinen Namen, mein göttlicher Vater,*

[14] Erman/Ranke, 186
[15] Ranke, Grundsätzliches, 29-30
[16] Möller, Hieratische Lesestücke, Leipzig 1927, 30-32

denn ein Mensch lebt, der bei seinem Namen angerufen wird! Der Sonnengott Re antwortet:

> *„Mein Vater hat meinen Namen erdacht... Mein Vater und meine Mutter haben mir meinen Namen gesagt. Er ist im Leib verborgen seit (?) der Geburt, damit keinem Zauberer oder keiner Zauberin Macht (über mich) gegeben werde... Ich bin es, der Himmel und Erde bildete, die Berge knotete, und erschuf, was darauf ist. Ich bin es, der Wasser hervorbrachte. Ich bin es der den Himmel bildete und die beiden Horizonte verborgen erschuf. Ich bin es, der durch Öffnen seine Augen das Licht entstehen läpt und durch das Schließen seiner Augen die Finsternis entstehen läßt..."*
> *Doch das Gift hörte nicht auf bei seinem Laufen, und dem Großen Gott ging es nicht besser. Da sagte Isis zu Re: „Dein Name wurde nicht aufgezählt unter dem, was du gesagt hast. Sage ihn mir doch, damit das Gift ausfließt! Denn ein Mann bleibt am Leben, dessen Name ausgesprochen wird."*
> *Als das Gift brannte mit Brennen, wurde es mächtiger als die Glut des Feuers. Da sagte die Majestät des Re: „Leih mir dein Ohr, meine Tochter, damit mein Name aus meinem Leib in den deinen übergehe" Dann versteckte sich der Große Gott vor den Göttern... Der große Gott gab nun seinen Namen von sich weg. Isis, die Zauberreiche, sagte: „Fließe aus, Gift!..."*

und heilte damit den Sonnengott durch die Macht seines wirklichen Namens, den nur sie allein kannte. Die Geschichte wird übrigens erzählt, um einen von einer Schlange Gebissenen von seinen Schmerzen abzulenken, bis das Medikament wirkt.
Wie wichtig der Name auch theologisch betrachtet werden muß, zeigt das Beiwort des Schöpfergottes:

ḳmꜣ rn.w *der die Namen erschaffen hat.*

An anderer Stelle wird der Schöpfergott Atum als jemand bezeichnet:

mꜣṯ rn n jẖ.t nb.t *der sich den Namen aller Dinge ausgedacht hat* [17]

[17] Denkmal memphit. Theol. Zl. 55

3.4 offizielle Namensgebung der Könige

Die offizielle Namensgebung von zwei Pharaonen ist durch den Gott Amonre erfolgt, der in Gestalt des Vaters die Königin begattet hat. In Deir el-Bahari sowie in Luxor sind die Szenen der göttlichen Zeugung und Geburt in Wort und Bild dargestellt und damit offiziell und feierlich proklamiert. Unmittelbar nach dem Geschlechtsverkehr wendet sich die Königin an Gott Amon:

> *Da sagte ferner die Königsgemahlin, die Königsmutter, Königin Ahmose vor der Majestät dieses herrlichen Gottes Amon, des Herrn von Karnak: „Mein Herr, wie groß ist der Schrecken vor deiner Macht! Herrlich (*schepses*) ist es, dein Gesicht (*hat*) zu sehen. Du hast meine Majestät mit deinem Glanz vereinigt (*chenem*). Dein Duft durchdringt alle meine Glieder", nach diesem, als die Majestät dieses Gottes alles mit ihr getan hatte, was er gewollt hat.*
> *Da sagte Gott Amon, der Herr von Karnak vor ihr: „Königin* Chenemet-Amon, Hat-schepsut *ist demnach der Name dieser Tochter, die ich in deinen Leib gelegt habe, [nach der Formulierung der Worte, die] aus deinem Mund herausgekommen sind."* [18]

Entsprechend heißt die Königin dann „*Chenemet-Amon Hatschepsut*". Für König Amenhotep III. lautet die entsprechende Stelle in dem Geburtsmythos wie folgt:

> *Da sagte Königin Mutemwija vor der Majestät dieses herrlichen Gottes Amonre, des Herrn von Karnak: „Wie groß ist der Schrecken vor deiner Macht! Wie schön ist dein [...]! Wie verborgen (*amen*) sind die Pläne, die du gemacht hast. Wie zufrieden (*hotep*) ist dein Herz mit meiner Majestät. Dein Duft durchdringt alle meine Glieder", nach diesem, als die Majestät dieses Gottes alles mit ihr getan hatte, was er gewollt hat.*
> *Da sagte Gott Amon, der Herr von Karnak, vor ihrer Majestät: „König* Amenhotep, *Herrscher von Theben sei der Name dieses Kindes, das ich in deinen Leib gelegt habe, nach der Formulierung von Worten, die aus deinem Munde herausgekommen sind."* [19]

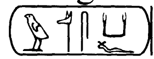
Entsprechend heißt der neugeborene König *Amenhotep* III.

---

[18] Urk IV, 220,16 f
[19] Urk IV, 1715,1-11

Diese Tempelinschriften schildern die Namensgebung ganz anders als sie bei der privaten Namensgebung üblich ist, da sie direkt bei oder kurz nach der Geburt erfolgt und nicht sofort nach der Zeugung.
Möglicherweise ist sie nur darum bei der Zeugung erfolgt, weil der Gott Amon bei der Geburt nicht dabei sein will oder kann und dafür der leibliche Vater an seine Stelle tritt, denn der regierende König muß das Kind durch seine Anerkennung legitimieren und zum Kronprinz bestimmen und proklamieren.
Dieses Problem findet sich übrigens nicht bei der wundersamen Geburt der drei Könige, die die fünfte Dynastie begründen. Im Märchen des Papyrus Westcar[20] werden sie unmittelbar nach der Geburt mit ihren Namen beschenkt, die (im Märchen wie in den offiziellen Königsinschriften) auf einem Wortspiel beruhen:

> *Dann stellte sich Isis vor sie, Nephthys hinter sie, Geburtsgöttin Heket beschleunigte ihre Geburt. Da sagte Isis: Sei nicht zu stark (*weser*) in ihrem Leibe in diesem deinem Namen* Weserref...
> (beim zweiten Kind) *Da sagte Isis: Trampele nicht mit den Füßen (*sah*) in ihrem Leib in diesem deinem Namen* Sahure...
> (beim dritten Kind) *Da sagte Isis: Werde nicht finster (*keku*) in ihrem Leibe in diesem deinem Namen* Keku ...

Alle drei Königsnamen sind nicht in der üblichen Kartusche geschrieben, sie wurden wie Privantnamen behandelt und sind auch durch die lange Überlieferung etwas entstellt. Das erste Königskind heißt in historischen Inschriften  *Userkaf* (statt *Userref*); das zweite ist defektiv ohne w geschrieben und lautet in Inschriften *Sahure* (statt *Sahre*). Beim dritten macht sich das Märchen übrigens einer Namensverfälschung zu Nutze. Der König heißt offiziell *Nefer-irj-ka-re*, nur in Ausnahmefällen trägt er seinen Baby- oder Kosenamen *Kakai*, mit dem der Name *Keku* im Papyrus Westcar gemeint ist.

3.5 private Namensgebung durch Angehörige der Familie

---

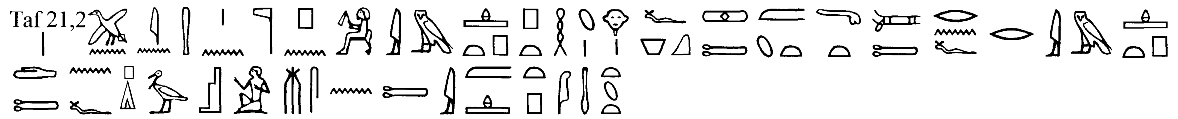
[20] Pap. Westcar 10,8-10,24; Blackmann, A.M. The story of King Kheops and the Magicians. Reading 1988, 13-14

Für die private Namengebung besitzen wir nur relativ spät einen Hinweis auf den Grabsteinen eines Ehepaares[21], die am Ende der Ptolemäerzeit angefertigt worden sind. Auf dem Grabstein der Mutter heißt es:



Man setzte seinen Namen als Imhotep fest und man sagte zu ihm Pedibastet

Auf dem Grabstein des Vaters findet sich die Stelle:



Die Majestät dieses herrlichen Gottes Imhotep, der Sohn des Ptah, beschenkte mich mit einem männlichen Sohn. Man nannte seinen Namen als Imhotep, und man sagte zu ihm Pedibastet, geboren von der Tentimhotep, der Seligen.

Daraus lassen sich zumindestens die Schlüsse ziehen, daß der Personenname bei der Geburt des Sohnes vergeben worden ist. Der doppelte Name erklärt sich übrigens daraus, daß sein Vorbild, der vergöttlichte Imhotep, ebenfalls die Mutter Bastet sein Eigen nannte, so daß der Name „Der von Bastet Geschenkte“ ihm zu recht verliehen wurde.

3.6 Namensumdeutungen im Laufe der Zeiten

Im Laufe der Zeiten haben sich die wahren Bedeutungen der alten Namen verloren und wurden durch volksetymologische Lesungen zu völlig neuen Namen (mit entsprechender Deutung) umgewandelt. Solche umgewandelten, neuen Name sind dann auch in späteren Zeiten gebräuchlich gewesen und haben vor allem einige Könige der 4. Dynastie getroffen. Dies ist auch bei den Königsnamen des Märchenbuches Pap. Westcar zu beobachten, der solche Namen kennt, aber sie in anderer Schreibung wiedergibt, als die historischen Denkmäler sie verzeichnen (s.oben).
Da die spätere umgedeutete und damit nicht historische Namensform auch ins Griechische übernommen wurde, ist um die korrekte Lesung und Deutung dieser Königsnamen lange Zeit eine heftige Diskussion entbrannt. Schon in der 4. Dynastie konnten die Königsnamen auch verkürzt geschrieben werden, so daß damit die Sachlage zusätzlich kompliziert wurde.

[21] Brit. Mus. 1036 und 1027, vgl. Reinisch, Aegyptische Chresthomathie in drei Lieferungen. Wien 1873, Pl. 20+21

König *Cheops* schreibt sich ausführlich in der Lesung ḫnmw ḫwj-f w(j) „*Gott Chnum, er schützt mich*“, dieser Name wird bereits im AR verkürzt ḫwj-f wj also ohne Angabe des Gottes; in Pap. Westcar 4,12 erscheint er noch stärker verkürzt als bloßer ḫfj wj.
Wie aus dem *Chnumuchufui ein ⲭⲉⲱⲯ sich entwickeln konnte, mag auf einen Kopistenfehler zurückzuführen sein, der vielleicht ⲯ mit ⲫ verwechselt hat, so daß der Name ⲭⲉⲱⲫ (mit abgefallenem *wj* „mich“) zu lesen wäre. Andernfalls wäre die Deutung ḫwj-f sw „er schützt ihn“ möglich, woraus das auslautende s erklärbar wäre. In Herodot II,124 heißt er ⲭⲉⲟⲡⲁ (Akk.). bei Manetho, Epit. Fr. 14 ist er als ⲥⲟⲩⲫⲓ(ⲥ) überliefert, was dem *chufui durchaus entsprechen könnte, weil es den Laut ḫ im Griechischen nicht gab.

König Chefren liest sich rꜥ ḫꜥj-f „*Gott Re, er erglänzt, er geht auf*“. Dieser Name wurde im Laufe der Zeiten umgedeutet und umgestellt, im Papyrus Westcar 1,17 erscheint er als ḫꜥw-f rꜥ als ob er „*sein Glanz ist Gott Re*“ bedeuten würde. In dieser Umstellung ist er dann bei Herodot II, 127 als ⲭⲉⲫⲣⲏⲛⲁ (Akk.) überliefert, was auf den Namen ⲭⲉⲫⲣⲏ oder ⲭⲉⲫⲣⲏⲛ hindeutet. Die anderen klassischen Überlieferungen wie *Kaiphren* oder *Chabryis* (Diodor I,64) übergehe ich hier.

Der Prinzenname im Papyrus Westcar 4,17-18 ist bꜣ.w-f rꜥ „*seine Macht ist Re*“; dieser Name geht auf den (bisher nicht belegbaren) Namen *rꜥ bꜣj-f „*Re, er ist beseelt*“ zurück, der in Analogie zu dem gut belegten ḥrw bꜣj-f „*Horus, er ist beseelt*“ gebildet wurde.

Gleiches gilt für den Prinzen ḥrw djdj-f „*Horus, er schenkt immer wieder*“, der bestimmt aus dem älteren und belegten Namen ḥrw ḏd-f „*Horus, er dauert*“ umgebildet wurde.
Wir haben es hier im Märchenbuch demnach mit typischen Volksetymologien zu tun. Dergleichen kommt auch im deutschen Sagenschatz vor. So geht die Sage von „*Dietrich von Bern*“ auf einen „*Dietrich aus Ravenna*“ zurück, der auch „*Dietrich Raben*“ genannt ist, weil der italienische Stadtname *Ravenna* für die damaligen Deutschen im Reich kein Begriff war.

4. Namensarten in Ägyptisch

4.1 Namensstaffelung

Im Alten Reich haben die Ägypter eine spezielle Namensstaffelung entwickelt: sie unterscheiden zwischen dem eigentlichen Personennamen, dem „schönen Namen“, dem „großen Namen“ und gegebenenfalls einem Bei- oder Spottnamen als Zusatz. Daneben gibt es auch Verniedlichungen als „kleinen Namen“. So kann es vorkommen, daß hohe Würdenträger ganze vier oder mehr Namen in ihren Grabstätten aufführen, je nachdem, an welcher Stelle des Grabbaus sich diese Namen befinden. Die „großen“ Namen sind für die offizielle Außenseite bestimmt, die privateren „schönen“ für die Grabkammer und die Scheintür, die eigentlichen persönlichen „kleinen“ Namen für den Sarkophag oder die im Serdab eingemauerte Grabfigur, die kein Auge jemals zu sehen bekommen sollte. So führt der Schwiegersohn des Königs Teti die Namen:

„großer“ Name wḏꜣ – ḥꜣ – ttj *Heil umgebe König Teti*
„schöner“ Name nfr sšm ptḥ *Schön ist die Leitung des Ptah*
„kleiner“ Name ššj *Scheschi* (Kosename)[22] (von seschem „Leitung“)

Daneben gibt es noch andere Formulierungen und Wendungen, um einen zweiten Namen zu kennzeichnen, so

rn-f mꜣꜥ *sein wahrer Name ist ... R II,6*
ḏd.tw nf *zu dem auch .... gesagt wird*
njs.tw-f *man ruft ihn auch ... R II,7*

4.2 Familiennamen

Diese Rangstaffelung und Reihenfolge der Personennamen wird im Mittleren Reich zugunsten einer Art Familiennamen aufgegeben, der den Vater „*Antef's Sohn Antef*“ oder auch den Großvater einbezieht: „*Antef's Sohn* (eigtl. Enkel) *Antef's Sohn Sebekhotep*“.
Auch diese Praxis ist jedoch nach und nach wieder aus der Mode gekommen; im Neuen Reich gibt es allenfalls den Namen des Vaters als Zusatz, oder die geografische Herkunft der Familie, z.B. „*der aus der Stadt Nechen*“ oder „*der aus Elefantine*“.

[22] Urk I, 200,11

5. Namensstruktur im Ägyptischen

5.1 formal

Im Folgenden stelle ich eine kurze Liste ägyptischer Namen zusammen, indem ich zwei Namen für jeden Typus bringe, männlich und weiblich, und beides entsprechend erläutere.
Um einen Eindruck vom Klang altägyptischer Namen zu geben, die im übrigen ja nur Konsonanten wiedergeben, habe ich Beispiele ausgewählt, die in griechischen Urkunden belegt ist, analysiere die Form, gebe die Transkription und die korrekte Aussprache und ggf. dazugehörige Parallelen aus dem Koptischen. Die griechisch geschriebenen Namen der Ägypter stammen aus der ptolemäischen Epoche, um 300-30 v. Chr., die koptischen Belege datieren um 400 n. Chr.
Daran schließt sich ein Beispiel aus dem Namensvorrat der sudanesischen Felsinschriften an, das den Namenstypus für das MR belegt.

5.1.1 eingliedrig

Der eingliedrige Name ist im Ägyptischen eher selten. Im Deutschen kommt er häufig vor: *Karl* (althochdt. „Kerl"), *Hilde* (althochdt. „Schutz") als Beispiele.
Im Ägyptischen gibt es ΩP Hôr ḥrw „Horus", ein Name, der auch im Koptischen als ϩⲱⲣ Hôr überlebt hat. In den Namenslisten ist dieser Name sehr häufig und wird verschieden geschrieben:

, , , ḥrw *Gott Horus R 245,18*

In den nubischen Felsinschriften findet man den Namen nur als Nisbeform:

ḥrwj *der Gott Horus Zugehörige H 464*

5.1.2 zweigliedrig

Zweigliedrige Namen sind im Deutschen häufig, im Ägyptischen fast die Regel. Im Deutschen stehen Namen wie *Hellmut* („mit hellem Mut"), *Mechthild* („der Schutz s.o. der Mägde") als Muster.
Im Ägyptischen gibt es ΑΡΜΙΝΙΣ Harminis ḥrw mjnw „*Horus-Min*", im Koptischen ist nur die Kurzform ϩⲁⲣ *Har* erhalten, isoliert dazu gibt es den Namen ⲘⲎⲚⲀⲤ *Menas* als abgeleitete Form von Min.
Genau dieser Namen kommt auch in den Felsinschriften vor:

ḥrw mjnw *Gott Horus, Gott Min H 364 b*

5.1.3 dreigliedrig

Dreigliedrige Namen sind im Deutschen nahezu unbekannt. Als Muster hierfür gibt es *Karlheinz* („Karl, reich an Heim") oder *Lisababette*, das aus Elisabeth und einer Koseform davon entstanden ist.
Im Gegensatz dazu liebte das Ägyptische die dreigliedrige Namensform sehr: So haben in der Regel die Königsnamen durchweg drei Bestandteile: *Men-cheper-re* (Thutmosis III.) und *Maat-ka-re* (Hatschepsut) seien hierfür Musterbeispiele.
Im Ägyptischen gibt es als Muster ΑΡΕΝΔΩΤΗΣ Harendôtês ḥrw nḏj jtj-f ‚*Horus* (Har) *der Rächer* (end) *seines Vaters* (ôtê mit Abfall des im Griechischen nicht schreibbaren f; im Koptischen gibt es ϩⲁⲣ (s.o.), das Verbum nḏ ist im Koptischen ausgestorben, dazu die Form ⲉⲓⲱⲧϥ jôt^{e}f.
Hieroglyphisch ist der Name als ḥrw nḏj jtj-f bezeugt R 249,13
In den Felsinschriften gibt es:

ḥrw ḥr wnw.t *(oh)Horus auf der Uräusschlange! H 536*

5.1.4 mehrgliedrig

Mehrgliedrige Namen, d.h. Namen mit vier und mehr Bestandteilen gibt es im Deutschen so gut wie gar nicht, dafür im Spätägyptischen um so häufiger.
Als einziges deutsches Beispiel habe ich *Heinzgerd* gefunden, das aus *Heinrich-Gerhard* zusammengebacken ist („reich an Heim/hart wie ein Speer").

Im Ägyptischen gibt es ΠΕΤΕΑΡΒΗΧΙΣ Peteharbêkhis *„der von Horus, dem Falken Gegebene*“. Im Koptischen sind die Wörter ⲡⲉϯ peti, ϩⲁⲣ har und ⲃⲏϭ bêkj „Falke“ belegt, der Name in dieser Zusammensetzung jedoch so nicht, weder in Koptisch noch Hieroglyphen.

In den Felsinschriften gibt es den viergliedrigen Namen:

zj n wsr.t snb *König Sesostris bleibe gesund H 216+510*

Noch umfangreicher und reichhaltiger sind vielgliedrige Hybridnamen wie ΣΕΝΠΕΤΕΑΡΜΑΧΙΣ Senpetearmakhis tꜣ-šrj.t-n.t-pꜣ-dj-ḥrw-m-ꜣḫ.t „*Die Tochter des von Horus im Horizont Gegebenen*“ mit insgesamt 8 sprachlich verschiedenen Bestandteilen. Auch dieser Name ist nur in Griechisch, nicht in Hieroglyphen bezeugt. Er müßte wie folgt geschrieben werden:

*

Doch läßt sich gerade in der Spätzeit auch eine Gegenbewegung erkennen nähmlich die Vorliebe für archaisch verkürzte, knappe Namen die nur ein- oder höchstens zwei Namensbestandteile sind. Das liegt daran, daß generell urtümliche historische Grabvorbilder als schick galten, schwer verständliche Zeilen wie die Pyramidentexte und Beschriftungen der Gräber des AR wieder modern werden und in den Grabkammern die Darstellungen und Beischriften als klassische Texte kopiert worden sind.

6. Schwierigkeiten bei der Lesung ägyptischer Namen

6.1 Namensauswahl

Nicht alle ägyptischen Namen wurden bei dieser Studie berücksichtigt. So fielen die halb zerstörten oder verwischten und damit nicht eindeutig lesbaren Namen heraus. Ebenso sind nicht alle Doppelnennungen von Namen berücksichtigt und von jedem Namen nur ein charakteristisches Beispiel in Hieroglyphen wiedergegeben. (In manchen Fällen wird auch eine andere Schreibweise des Namens aufgenommen, die zur Lesung und Deutung beiträgt). Nur am Rande sei erwähnt, daß einige Leute sich mehrfach verewigen wollten und zwei oder drei Mal ihren Namen als Graffiti eingekratzt haben.

In meinen Belegen schließt sich dann die Umschrift an, gefolgt von der Übersetzung, gefolgt von dem Beleg „H" mit der Katalognummer der Veröffentlichung. Die Namen der Töpfe von Assuan habe ich mit „E" gekennzeichnet, die Belege von Ranke mit R. Die wenigen anderen Namensbeispiele habe ich entsprechend gekennzeichnet.

Oft ist nur aus der Stellung der Namen herauszufinden, ob es sich um einen Mann oder eine Frau handelt, manche ägyptische Eigennamen sind für beide Geschlechter belegt. Dieser Sonderfall ist jeweils hervorgehoben.

In den Töpfen von Assuan kann es vorkommen, daß in der Filiation statt öfter nachlässig geschrieben wurde (also ‚*Sohn*' statt ‚*Tochter*'), so daß man nur durch Vergleiche herausfinden kann, ob es sich bei dem Personennamen um einen Mann oder eine Frau handelte.

6.2 Der Anteil weiblicher Namen

Die weiblichen Namen der Graffiti beschränken sich in der Regel auf die Angabe der Mutter oder Ehefrau, seltener werden auch Schwestern oder Tanten erwähnt. Man kann ungefähr von 20 % weiblicher Namen ausgehen. Ich habe die weiblichen Namen durch ein „fem" vor Angabe des Belegs gekennzeichnet.

Etwas anders liegt die Situation bei den Töpfen von Assuan: hier treten durchaus auch manche Stifterinnen selbständig auf, ohne daß sie als Ehefrau oder Schwester genannt werden.

6.3 einfache Namen

Die einfachen Namen nehmen in einem Wort die körperlichen Qualitäten des Neugeborenen auf:

der Schöne R 194,1 *die Schöne fem R 201,10*
der Große R 57,2 *die Große fem R 354,13*
der Blühende R 74,14 *die Blühende fem R 74,29*
der Gesunde R 312,15 auch: die Gesunde fem R 312,15

Nun finden sich an diesen einfachen Namen auch Anhängsel mit j und w wie z.B. R 203,11 oder R 203,17 oder R 314,2, die diesen Namen modifizieren. Entsprechend muß wohl eine andere Namensbedeutung vorliegen.

6.4 Grammatikalische Schwierigkeiten

Eine Besonderheit ägyptischer Namen ist die schwierige Deutung ihres Sinnes. Es ist ja bekannt, daß Personennamen durchaus veraltetes Sprachgut, urtümliche Wendungen und grammatische Archaismen bewahren, die in der gesprochenen Sprache längst ausgestorben sind. Daher ist eine gute Kenntnis der Sprache des AR eine Voraussetzung zur Erläuterung der Bedeutung. Das gilt selbst für Namen des NR und der Spätzeit, falls diese solche Archaismen aufweisen. Im Folgenden habe ich dabei auf einige Besonderheiten archaischer Grammatik hingewiesen.
Hinzu kommen die Probleme, die gerade altägyptische Namen auszeichnen, da sie ohne Vokale geschrieben und überliefert sind.
Eine weitere Schwierigkeit ist die oftmals defektive Schreibung und damit die Doppeldeutigkeit vieler Namen, die wegen fehlender Endungen bzw. grammatikalischer Kennzeichen nicht immer eindeutig zu interpretieren sind. Hier muß man unter den möglichen Deutungen die wahrscheinlichste herausfinden, was wirklich nicht immer leicht ist. Dabei hilft unter anderem der gesunde Menschenverstand und ein erhebliches Maß an Phantasie.
Insofern sind die Namen, die im Folgenden übersetzt und gedeutet werden, in mancher Hinsicht von Fachleuten noch nicht identifiziert worden. Die Lesungen und Übersetzungen, die RANKE in seinem Werk vorschlägt, treffen nicht immer das Rechte, und viele Namen bleiben auch bei ihm ohne jede Lesung und Deutung. Selbst HINTZE lehnt aus begreiflichen Gründen jede Namensdeutung ab, weil sie nicht immer sicher zu ermitteln und meistens sehr kompliziert ist.

Meine Deutungen sind auch nicht ganz gesichert, aber immerhin, sie bieten einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. In dem Rahmen, den ich ermittelt und damit vorgegeben habe, lassen sich viele weitere Namen deuten und erschließen, die ich nicht behandelt habe oder aus Platzgründen nicht behandeln konnte. Das sei eine Arbeit für zukünftige Ägyptologen.

6.4.1 Der Qualitativ

Der Qualitativ, bisher mit sog. „Pseudopartizip" oder auch mit „Stativ" bezeichnet, hat als archaische Verbform bei der Namensvergabe einen Sonderstatus. Er ist dadurch ausgezeichnet, daß seine Endungen meist defektiv oder gar nicht geschrieben werden. Bei den Personennamen spielen vor allem die Singularformen eine Rolle, und diese sind leider (vor allem im AR) sehr defektiv oder überhaupt nicht geschrieben worden:

Form	Endung	Schreibung AR[1]	Schreibung MR[2]
1. Sgl.	sḏm-kwj (-kj, -kw)		
2. Sgl. m	sḏm-tj		
2. Sgl. f	sḏm-tj		
3. Sgl. m	sḏm-w (-j)	nichts	nichts, sehr selten:
3. Sgl. f	sḏm-tj		

Grammatikalisch bedeutet der Qualitativ eine zweite eigenständige Konjugation neben der Suffixkonjugation, die im Satz gleichberechtig ist, freilich aber den Vorzug hat, an verschiedenen Stellen des Satzes stehen zu können.
Im Gegensatz dazu ist der Satzbau der Suffixkonjugation dem strengen Schema: „Prädikat, Subjekt, Objekt 3, Objekt 4, sonstige Satzaussagen" unterworfen.
In seiner Bedeutung ist der Qualitativ von den Suffix-Formen deutlich getrennt: er drückt eine starke Affirmation aus, die man im Deutschen am besten mit „wirklich, tatsächlich" o.dergl. übersetzt.
Entsprechend müssen gewisse Namensformen oft als Qualitative aufgefaßt werden und entsprechend affirmativ übersetzt werden: nfr.w *er ist wirklich schön!* snb.w *er ist tatsächlich gesund!*
Da nun die Endungen des Qualitativs meist nicht geschrieben wurden, (vgl. Tabelle), kann auch das bloße oder als ein solcher Qualitativ

[1] Edel, Elmar. Altägyptische Grammatik. 1-2. Roma 1955-67. § 572; ergänzt durch Varianten in neu publizierten Pyramidentexten von Pepi I
[2] Gardiner, Alan H(enderson). Egyptian Grammar. 3. rev. Ed. London 1957, § 309; ergänzt durch eigene Belege, die nicht bei Gardiner aufgeführt sind

verstanden werden und muß dann entsprechend schärfer übersetzt werden: *er ist wirklich schön* bzw. *er ist tatsächlich gesund.*
Damit wäre die bisherige Deutung *schön, gesund* oder *ein Schöner, ein Gesunder* obsolet.
Entsprechendes gilt dann für die weiblichen Formen und , die nicht mehr *die Schöne, die Gesunde* übersetzt werden können, sondern Qualitativformen sind: nfr.tj *sie ist wirklich schön* bzw. snb.tj *sie ist tatsächlich gesund.*
Damit löst sich auch ein Rätsel auf, das RANKE in einem ganzen Kapitel abgehandelt hat: Die weiblichen Namen und R II, 5 verbinden keinesfalls den *männlichen Gottesnamen mit einer weiblichen Form des Adjektivs bzw. des Pseudopartizips*, wie RANKE bemerkt, sondern sie sind in Wirklichkeit Ausrufe des Erstaunens, die der Vater beim Anblick seiner Tochter äußert:

ptḥ ꜥꜣ.tj *Oh Gott Ptah, sie ist wirklich groß!*
sbk ḥtp.tj *Oh Gott Sobek, sie ist tatsächlich friedlich!*

Wobei ein Namensbestandteil auch umgestellt werden kann:

nfr.tj jmn *sie ist wirklich schön, o Amon! fem R II, 6*

Ein schlagendes Beispiel bringt ein Name, der in zwei verschiedenen Formen vorkommt, die das Gleiche aussagen, dabei jedoch unterschiedlich grammatikalisch gebildet sind:

nfr ḥr-s *Ihr Gesicht ist schön fem R 198,13*

ist eine lapidare Aussageform. Im Gegensatz dazu findet sich der Name auch als:

ḥr-s nfr.(w) *fem R 225,23*,

der demnach präziser übersetzt werden muß als *Ihr Gesicht ist wirklich schön.*
Solch feinen Unterschiede zwischen beiden Namen sind bislang weder von der landläufigen Grammatik erkannt, noch von den Übersetzern berücksichtigt worden.
Gleiches gilt übrigens auch für die Nisbeformen und ähnlich defektiv geschriebene Wortbestandteile wie das sog. „Verbaladjektiv“ auf –tjfj / -tjsj:

ʿnḫ.tjfj *er wird am Leben bleiben H 145*
ʿnḫ.tjsj *sie wird am Leben bleiben fem H 487*

6.4.2 Das Anhängsel j

Das Anhängsel hat mehrere Bedeutungen:

▪ Es ist die Adjektivbildung auf –j eines Substantives, vergleichbar der arab. Nisbe-Form auf ـِي „zu ... gehörig", demnach wäre als nfrw-j *der zur Schönheit Gehörige* (d.h. *der Schöne*) zu lesen.

▪ Es ist die Suffixform 1. Sgl. –j „mein", so daß man als nfr-j *mein Schöner* übersetzen müßte.

▪ Es gibt auch eine andere Deutungsmöglichkeit. Hier kommt das archaische Wort j „sagen" ins Spiel, das bisher nur in der erstarrten Form „hat er gesagt" belegt war. Dieses Verbum wird in der Regel defektiv geschrieben, muß dementsprechend auch mit j-j „ich sage" gedeutet werden, so daß der Name damit eine neue Lesung und damit auch einen neuen Sinn ergibt. Da das Verb samt seiner Endung 1. Sgl. vokalisch ist, wird es selten in PN ausgeschrieben:

nb j-j *ein Herr, sage ich H 364 b*
twt-j j-j *mein Ebenbild, sage ich fem H 455*
jw j-j *ich sage: o weh!* (eine Wehklage) *H 435*
jp.w j-j *er versteht wirklich, sage ich! H 530*

Es gibt sogar die Perfektform dieses Verbums, wie folgende Inschrift zeigt:

j.n-j jb snb *Ich habe gesagt: Das Herzchen ist gesund H 75*

Nicht immer kann man diese Form von einem Partizip unterscheiden, wie das folgende Beispiel zeigt:

ḥzj j-j *ein Lob, sage ich!* ***oder***: ḥzj.w *der Gelobte ? H 196*

kꜣ.j j-j *ich sage: Meine Seelchen! H 535 oder: Beseelter?*
jmn j-j ꜥnḫ.w Oh *Gott Amon, ich sage; Er lebt! H 148*
sr j-j *ich sage: ein Minister! H 438*
ṯḥ.w j-j *ich sage: er freut sich wirklich H 571*
šꜣj j-j *ich sage. Schicksal! oder: mein Geschick H 580*

Manchmal ist die Interpretierung des Schriftzbildes grammatikalisch kompliziert, wie folgendes Beispiel zeigt:

ḥtp j-j wj *ich sage: Was für ein Glück! fem H 459*

Da dieses ein weiblicher Name ist, kann die Endung nur neutral aufgelöst werden.

6.4.3 Das Anhängsel w

Entsprechend hat auch das Anhängsel verschiedene Deutungsmöglichkeiten. Als Beispiel wähle ich den Namen: ḏḥwtj snb.w H 529, auch als R 408,19 belegt. Die Umschrift ist klar: ḏḥwtj snb.w mit ausgeschriebenem w. Die landläufige Übersetzung RANKES „Gott Thot ist gesund“ ergibt keinen richtigen Sinn.

▪ Demnach muß man den Namen in zwei Bestandteile zerlegen, als Anruf und als Qualitativ: *Oh Gott Thot, er ist wirklich gesund!* Diese Deutung beruht auf der Interpretation des geschrieben w als Endung der Form 3. Sgl. mask. Qualitativ.

▪ Bei einer defektiven Schreibung des Wortes -wj „wie“ [3] mit entsprechender Lesung w(j) bedeutet der Name: *O Gott Thot, wie gesund (ist er)!*

▪ Als dritte Deutungsmöglichkeit ist das w die altertümliche Negativpartikel w (sonst auch geschrieben) [4]. Dann bedeutet der Name: *Oh Gott Thot, er ist nicht gesund!* (Die Übersetzung „*Gott Thot ist nicht gesund*“ ist auch hier als absurd auszuschließen).

[3] vgl. WB 1,243,9
[4] vgl. WB 1,243,8

Alle drei Übertragungen haben ihre grammatikalische Berechtigung, wobei der erstgenannte Fall mit dem Stativ der wahrscheinlichste und besonders plausibel ist.
An diesem einzelnen Beispiel zeigt sich exemplarisch, wie komplex Lesung, Deutung und Übersetzung defektiv geschriebener Personennamen ist.

Aber die Schwierigkeiten können noch zunehmen:
Der verkürzt geschriebene Name snb.w zeigt das Dilemma deutlich: Man hat die Qual der Wahl zwischen *er ist wirklich gesund=wie gesund er ist! = er ist nicht gesund*; dieser Name ist belegt in *H 463; R 314,2.*
Und wenn zu allem Überfluß ein bloßes snb.(w) dasteht, könnte es auch als vierte Möglichkeit der allgemeine Wunsch *Gesundheit!* bedeuten, und sich im Kontext sowohl auf Mutter wie auf Kind beziehen.
Dieser Name SENEB(U) kommt übrigens für Männer und Frauen gleichberechtigt vor. Das macht die Deutung des Namens nicht einfacher.

Schwieriger zu erkennen ist der Fall, wenn eine Endung in den Wortstamm mit aufgenommen wurde, wie z.B. bei einem Adjektiv:

špsj w *H 205*

Bei Deutung als Affirmation bedeutet der Name *Wie herrlich ist er!* Bei Annahme einer Negation würde er mit leichter Umstellung bedeuten: *Nein, ist DER herrlich!* oder als Frage: *Ist er nicht herrlich?*
Selten sind Deutungen solcher Namen sicher, und nur dann etwas sicherer, wenn man sie mit anderen Namen in Verbindung bringen kann.
Der folgende Name ist demnach eindeutig negativ:

snb w *er ist nicht gesund H 122*

denn sein Gegenstück dazu lautet:

snb-f n-j *für mich ist er gesund H 543*

Das bestätigt diese obige Deutung.

Bei Nomen entscheidet immer auch der Sinnzusammenhang. So ist folgender Name zu verstehen:

hn w *H 28*

Hier stehen nur zwei Möglichkeiten offen (denn die Negation ist hier ausgeschlossen): *was für ein Schädel*! oder *Nein, ist DAS ein Schädel!* [5]
Wenn der Vater das Baby das erste Mal sieht, spricht er etwas aus, was ihm daran besonders auffällt, und das gilt fortan als Name des Kindes:

ḥnn w *was für ein Penis!* oder: *Nein, DER Penis! H 13*

6.4.4 Die Affirmation

Daneben gibt es die altertümliche Partikel ꜣ „ja“[6], die nachgestellt an zweiter Stelle vorkommt:

jꜣ ꜣ *oh ja! H 412*
tj.w ꜣ *ja, er ist* (von genügend Leuten) *umgeben! H 253*
j-j jꜣ *ich sage Hallo! H 395*
mn.w ꜣ *ja, er bleibt! H 571*

6.5 Die korrekte Lesung und Transkription der Namen

In der Regel sind Lesung und Transkription der Namen klar und eindeutig. Bei der Transkription ist allerdings zu berücksichtigen, daß die meisten Graffiti-Schreiber nicht so schreibversierte Leute waren wie die ausgewiesenen „Berufsschreiber“ und entsprechend stark verkürzt oder oft sogar inkorrekt geschrieben haben. Vor allem die Endungen und die Deutezeichen sind teils sträflich vernachlässigt, um in der Eile die gebotene Kürze zu erreichen, so wie wir uns heute als Touristen mit der Abkürzung E.M. oder E.Meier verewigen, statt mit vollem Namen Eduard Meyer.
Meine Transkription weicht an vielen Stellen von der summarischen Lesung der Publikationen ab, zumal HINTZE und RANKE die Namen meist ohne Sinngehalt auf traditionelle Weise transkribiert haben. Gerade aber der Sinngehalt und die Bedeutung der Namen sind ein entscheidendes Kriterium für die richtige Lesung und Transkription von Personennamen. So konnten u.a. mehrere bisher nicht belegte Lesungen verifiziert und mehrer Namen anhand des Wörterbuches neu gedeutet werden. Insofern geht der Aufsatz auch über die von RANKE angebotene Transkription und Übersetzung weit hinaus, weil sie oftmals genauer ist.

---

[5] Zum Wort hn vgl WB 3,492,5 und den Beleg ÄZ 66, Anhang 13,10.
[6] vgl. WB 1,1,2

6.6 Die Deutung der Namen

Meist sind die Namen, so wie sie überliefert sind, eindeutig zu übersetzen. Allenfalls kann man sich über die genaue Bedeutung dieser oder jener Wortwurzel streiten, von der der Name abgeleitet oder mit der er gebildet wurde. Deswegen machen die meisten Namen gar keine Probleme.
Es gibt aber durchaus Fälle, in denen man im Zweifel ist, ob diese oder jene Deutung richtig sein kann. Andere Namen lassen gar keinen vernünftigen Sinn erkennen und klingen ziemlich rätselhaft.
Solche Beispiele habe ich gerade als „Problemfälle“ dargestellt, aber in dieser Studie nicht ausführlich behandelt. Durch die ungenaue Schreibung wird also manchmal nicht klar, ob der Name einen negativen oder positiven Sinngehalt hat.

6.7 Die Übersetzung ins Deutsche

Davon hängt natürlich auch die genaue deutsche Übersetzung ab. Sie fällt bei den meisten Namen nicht besonders schwer, bei manchen Namensformen jedoch ist wegen der Kompaktheit der Schreibweise reichlich viel Phantasie von Nöten, um einen adäquaten Sinngehalt aus den lakonisch kurzen Schriftbildern zu gewinnen. Hier helfen unter anderem Wortforschung und Intuition nach.
Da die Namen verkürzt geschrieben sind, werden Endungen kaum geschrieben und Determinative kaum verwendet, so daß man hieraus keine Rückschlüsse auf die Bedeutung des jeweiligen Namens ziehen kann,
Manche Namen sind auch etwas „freier“ aus dem Zusammenhang und dem Anlaß der Namensvergabe heraus zu interpretieren und entsprechend zu übersetzen.
So habe ich öfter die Verniedlichung gebraucht, die im Hieroglyphischen zwar nicht dasteht, aber doch offensichtlich im Anblick des neugeborenen Babys bestimmt gemeint ist. Der stolze Papa spricht dann von seinem „*Schätzchen*“ und nicht prosaisch von einem „*Schatz*“.
Bei Mehrdeutigkeit mußte eine Entscheidung für eine einzig stimmige Übersetzung gefällt werden. Meist ist es diejenige, die mir im Zusammenhang der Namensgebung am plausibelsten erschien. Ich gebe im Zweifelsfalle aber mehrere Deutungen und Übersetzungsmöglichkeiten an.
Auch die Einschätzung der Situation der Namensgebung spielt bei der Übersetzung eine Rolle. Hier ist einige Phantasie erforderlich. Man stelle sich den Vater vor der Wochenstube vor, umgeben von seiner Familie und den Angehörigen, wie er auf das Neugeborene wartet oder vielleicht sogar bei der Geburt zugegen ist. Die Hebamme und Geburtshelferinnen tragen das neugeborene Baby herbei, der Vater beschaut es und sagt seinen Kommentar – der bleibt als Name an dem Säugling hängen. Wenn die Geburt länger dauert oder

komplizierter wird, richtet er Stoßgebete an die Götter oder faßt seine Ungeduld in passende Worte. Auch die Enttäuschung über ein nicht gerade schönes Kind oder die Freude über das niedliche Baby und die glückliche Geburt werden Anlass zur Namensgebung des Kindes.
Aus diesen Situationen heraus muß man die eigentümlichen Namensgebung der einfachen Leute verstehen und entsprechend interpretieren. Das ist bislang so noch nicht erfolgt.
Natürlich werden einige Fachkollegen über meine hier vorgestellten Interpretationen kritische Worte verlieren, aber ich habe nach bestem Wissen die Übersetzungen der ägyptischen Namen erarbeitet, teils mit Wortforschung gesichert, teils mit verbesserten Lesungen, teils aus der angenommenen, oben beschriebenen Situation heraus, aber auch mit Hilfe der zahlreichen Namensparallelen, gedeutet.
So ist ein sehr lebendiges Bild aus dem altägyptischen Familienleben der einfachen Leute entstanden, wie es unmittelbarer und lebhafter nicht geschildert werden könnte.

7. Anlaß der Namensgebung

Der Anlaß der Namensvergabe ist so vielfältig wie das Geschehen um das Neugeborene, die Interaktion zwischen Vater, Mutter, Hebamme und Geburtshelferinnen wird dabei beleuchtet. Die ganze Familie nimmt ja Anteil an dem Geschehen und wird bei der Namensvergabe des Neugeborenen mit einbezogen. [7]
Eine solch ungewöhnliche Reichhaltigkeit der Namen ist auch z.B. in primitiven Stämmen der nordamerikanischen Indianer zu finden, die ihre Kinder nach Totemtieren, aber auch nach wichtigen Ereignissen während, vor und nach der Geburt festhalten, ganz gleich, wie seltsam das für unsere europäischen Ohren klingen mag (s.oben).
Das gilt ebenso für sehr frühe Namen aus dem semitischen und babylonischen Raum.
Insofern ist die Namenwahl der Ägypter für uns heutige Menschen sehr ungewöhnlich und bemerkenswert, denn wer möchte gerne mit einem diskrimierenden oder reichlich albernen Namen sein Leben lang herumlaufen?

7.1 Königlich veranlaßte Namen

Hier sind die Namen vertreten, die allgemein den König nennen. Dazu kommen die Namen, die mit Pharaonennamen gebildet sind (in historischer Abfolge):

ʿnẖ ḥḳꜣ *es lebe der Herrscher! H 322+324*
ḥḳꜣ snb *der Herrscher bleibe gesund! H 331*
jtj ḥtp.w *der Regent ist zufrieden fem H 456*
ttj snb *König Teti bleibe gesund H 461*
sʿnẖ kꜣ rʿ snb *König Sanchkare* (Menthotep V.) *bleibe gesund! H 401+403*
zj n wsr.t snb *König Sesostris bleibe gesund H 216+510*

Ein Anruf an den König steckt in folgendem Namen:

ttj ḥḳꜣ.tjfj *Oh König Teti, er wird bestimmt einmal herrschen! R 385,9*

---

[7] ein interessantes Stimmungsbild einer Geburt in Nubien schildert Ranke, „Grundsätzliches", 14-15 und beruft sich dabei auf Heinrich SCHÄFER

wsr-k3.f ꜥnḫ.w *König Userkaf, er lebe! Bayer,87*

Manchmal werden die Königsnamen auch ohne Kartusche geschrieben:

rꜥ-ms-sw nḫt.w *König Ramses ist siegreich Bayer,186*

Diese Praxis zeigt auch das Märchen in Papyrus Westcar. (s.oben)

7.2 Religiös veranlaßte Namen

Hier werden die Namen in einer Liste ausgegliedert, die mit Götternamen gebildet sind und keine Stoßgebete des Vaters vorstellen. Sie sind nach ihren Zentren in geografischer Reihenfolge zusammengestellt.
Allgemeine Gottesbezeichnungen stehen am Anfang; dahinter sind Reichsgötter aufgelistet (d.h. Götter, die in ganz Ägypten verehrt wurden und kein besonderes Kultzentrum hatten) und Ephemere Götter genannt, die sehr spezielle Kulte haben und oft nur für einen Gau belegt sind.

ALLGEMEIN

ddj.w nṯr *Der von Gott Gegebene H 364 (Hintze überliest das letzte Zeichen)*

nḥj.w *der Erwünschte, der Erbetene H 115 + 325+ 537*

ddj.wt ṯnj *die von dem Erhabenen Gegebene fem H 393*

ṯnj nḫt *der Erhabene ist stark H 481*

šn k3.w *den die Seelenmächte umgeben H 413*

Unklar bleibt hier, welche Gottheit mit dem „*Erhabenen*" gemeint ist, ebenso, wessen Gottes „*Seelenmächte*" das Baby als hilfreiche Geister umgeben sollen. Anonym bleibt auch die Bezeichnung „*die Große (Göttin)*" in dem Namen

wr.t w3ḥ(.t) sw *die Große ist es, die es gespendet hat Droste,32*

ASSUAN

stj.t ḥtp.<tj> *Göttin Satet ist zufrieden fem E*

stj.t ḥtp.<tj> *Göttin Satet ist zufrieden fem H 387+401*

stj.t ss<tj> *Göttin Satet verbrennt (die Feinde) fem H 389*

ꜥmḳ-t gꜣw-tj *Göttin Anukis leidet Not fem H 390+*

401

ddjw.t ꜥnḳ,t *die von Göttin Anukis gegebene fem H 518*

nfr ꜥnḳ.t *Göttin Anukis ist schön E*

ẖnmw ḥtp.w *Gott Chnum ist gnädig! H 522 + 401*

ẖnmw ḥtp.j *Gott Chnum ist gnädig! E*

ḥz.f ẖnmw *er lobt Gott Chnum E*

sbk ḥtp.j *Gott Chnum ist gnädig! Gott Sobek ist gnädig!*

THEBEN

zj n wsr.t *„Mann der Gn Wosret H 83*

nẖt ẖnsw *Chonsu ist stark H 34*

mrj.w jn ẖnsw *Geliebt durch Chonsu H 30*

zj.t ẖnsw *die Frau des Gottes Chonsu fem H 475*

ẖnsw ḥtp.w *Gott Chonsu ist zufrieden Droste,82*

nsj-ẖnsw *zu Gott Chonsu gehörig fem Droste,74*

tꜣ pꜣ-n-šp ẖnsw *die zu dem gehört, der ein Geschenk des Gottes Chonsu ist fem Droste,84*

nj-sw mnṯw *er gehört zu Montu H 86*

jrj mnṯw *der zu Montu Gehörigge H 96*

mnṯw sw *er ist Montu H 136+426*

zꜣ mnṯw *Sohn des Montu H 161+ 238 (zerstört)+495*

wsr mnṯw *Gott Montu ist stark H 163*

mnṯw (ḥr) wnm-j *Gott Montu ist zu meiner Rechten Droste,76*

ddj.w jmn *von Amon gegeben H 245*

jmn m nẖw *Amon ist Beschützer H 365+419* [8]

jmn šddw *Oh Amon, du Retter H 547*

ASCHMUNEIN

ḏḥwtj ḥtp.w *Thot ist wirklich gnädig H 73+ 494*

ḏḥwtj nfr *Thot ist gütig H 602*

sn ḏḥwtj *Bruder des Thot, H 73*

ḏḥwtj msj.w sw *Thot hat ihn wirklich geboren H 3*

ḏḥwtj snb.w *oh Thot, er solll gesund bleiben! H 529*

pꜣ n ḏḥwtj *der zu Thot gehörige H 607*

ḏḥwtj-j *zu Gott Thot gehörig H 365*

zꜣ jꜥḥ *Sohn des Mondes (d.i. Gott Thot) H 447+ 474*

jꜥḥ msj.w *der Mond ist geboren oder: Kind des Mondes H 5561*

FAYUM

zj n sbk *Mann des Sobek H 6+500*

dd.w sbk *von Sobek gegeben H 99*

ẖwj sbk *Sobek schützt H 139*

nj ꜥnẖ sbk *der zum Leben des Sobek Gehörige H 139*

zj n sbk *der Mann von Sobek H 171*

zj sbk *der Mann des Sobek H 446*

nfr sbk *Sobek ist gut H 228*

mrj sbk *den Sobek liebt H 233 b+279*

sbk ꜥnẖ.w *Sobek, er lebt wirklich ! H 252*

sbk nẖt *Sobek ist stark H 86*

ẖntj-ẖtj ḥtpw *Gott Chentechtai ist zufrieden HJ 155*

[8] das Wort nẖw nicht im WB, es kommt als in ODeM 1638,5 vor

REICHSGÖTTER

ddjw.t nbw<j.t> *von der Goldenen* (Göttin Hathor) *gegeben fem H 433*
nj.t nbw<j.t>*die der Goldenen zugehörige H 643*
zꜣ ḥw.t-ḥrw *Sohn der Hathor H 11*
zꜣ.t ḥw.t-ḥrw *die Tochter der Göttin Hathor fem H 438*
ḥw.t-ḥrw jj.tj *Göttin Hathor ist gekommen fem H 452*

ḥrw nḫt *Horus ist stark H 343*
zj ḥrw *Mann des Horus H 491*
ḥrw m ḥb *Horus ist in Festesfreude H 566*
ddj.w ḥrw *von Horus gegeben H 184*
ḥrwj *der Gott Horus Zugehörige H 464*
ḥrw ḥtp.w *Gott Horus ist gnädig als weibl. PN H 464*

mrj.w n ptḥ *geliebt von Ptah H 622*
ddj.w ptḥ *der von Gott Ptah Gegebene H 460*

mjnw ḥtp.w *Min ist zufrieden H 363*
mjnw m ḥꜣ.t *Gott Min an die Spitze! H 481*

rꜥ nḫt *Re ist stark H 76*
ꜥpr wj rꜥ *Gott Re beschenkt mich reich" H 22*

stẖj *der zu Seth gehörige H 57*

jnpw ḥtp.w *Anubis ist zufrieden H 460*

EPHEMERE GÖTTER

jgꜣj http.w *Gott Igai* (ein Unterweltsdämon) *ist zufrieden H 400+411*

zꜣ.t jp.t *Tochter der Göttin Ipet fem H 490+* *499*

wẖ mrj-w ꜥnẖ-f (Fetischgott) *Uch will wirklich, daß er lebt R 156,4*

jḥj m zꜣ-f (Musikgott) *Ihi soll sein Schutz sein! R 44,24*

8. Die Namensgebung

8.1 Anlaß

Der Anlaß der Namensgebung ist die Geburt des Neugeborenen und die Äußerungen, die der Vater (die Mutter oder sonst eine Person) unmittelbar dabei oder kurz danach zu dem Vorgang der Geburt aussprechen, zu dem Neugeborenen sagen oder an die Beteiligten bzw. Unbeteiligten richten. Beteiligt sind die Hebamme und die Geburtshelferinnen, vielleicht auch weibliche Verwandte, die bei der Geburt behilflich sind. Unbeteiligte sind der Vater selbst (der auch Selbstgespräche mit sich selber hält oder die Götter um Hilfe anfleht, bei glücklich vollendeter Geburt wohl auch ein kurzes Dankgebet zu ihnen schickt), und die Familie, also die Brüder, Schwestern und sonstigen Verwandten des Neugeborenen sowie das Hausgesinde wie Bedienstete und die Gäste aus der Nachbarschaft. Alle diese Gesprächssituationen zeigen sich in der Namensgebung als Ansprechpartner und namensspendende Faktoren.
Aus diesem Grunde ist die Ansicht, die JUNGE vertritt[9], daß ein Name von den Eltern anhand *realer Namenslisten oder Verzeichnisse* vergeben wurde, bei der Diversifikation so vieler unterschiedlicher Namen nicht zu halten. Auch eine Namensvergabe *durch Übernahme des ‚Festnamens' des Geburtstages* ist auszuschließen. Es gab also keinen ägyptischen Namenskalender, wie ihn z.B. die katholische oder die koptische Kirche mit ihren Heiligenverzeichnissen aufgestellt hatte.

8.2 Bei der Geburt

Die Äußerungen des Vaters unmittelbar während und bei der Geburt schildern die dramatische Situation, in der sich Mutter und Kind befinden, und wie der Vater versucht, damit fertig zu werden.
Darüber geben folgende Namen Auskunft:

bṯ.tj *sie wird wirklich aufgegeben fem H 413*

jw-s šd w *sie ist noch nicht gerettet fem H 412*

[9] Junge, 265

Zu dem Geburtsgeschehen gehören auch Hilferufe wie dieser:

nẖ *Hilfe! bzw. ein Helfer! R xxv, 205,20*
nẖ j-j *Hilfe, sage ich! R xxv,206,1*

Das dramatische Geburtsgeschehen schildern folgende Namen, wobei es unklar ist, ob der Vater diese Äußerungen tut oder die Hebamme, bzw. die Geburtshelferinnen:

prr.w *es kommt heraus, kommt heraus fem H 453*
prj.w *er kommt heraus oder: das Haus kommt zusammen (? Lesung:* pr jw.w wohl weniger wahrscheinlich*) H 288*
prj.tj *sie kommt heraus fem H 487*
jw.w *er ist gekommen H 215*
jw-f rw(.tj) *er ist draußen! R II, 414,21*

Von der glücklichen Rettung des Säuglings bei einer schwierigen Geburt sprechen folgende Namen:

sʿnẖ.w *er ist wirklich am Leben erhalten worden H 98*
sʿnẖ.w j-j *er wird am Leben erhalten, sage ich H 277*

Die Erleichterung des Vaters nach einer schwierigen Geburt zeigt sich in dem Namen:

ddj.w jtnw *unter Schwierigkeiten hergegeben H 320*

und in der abschließenden Begrüßung des Neugeborenen, die der aufseufzende Vater spricht:

ḏꜣb *sei gegrüßt! H 303 vgl. WB 5,522,6*

sowie in der stolzen Bemerkung:

ꜣbbj *der Erwünschte, der Ersehnte E*
ʿꜣ ꜣ j-j *Gewaltig, ja! sage ich R 345,58,17*

ꜥꜣ m *Gewaltig! Was? fem R 346,59,2*

Besitzerstolz klingt aus den Bemerkungen des Vaters:

nj-nk sw *mir gehört er! R 172,22*
j-j jnk sw nḏm *ich sage: mir gehört er, der Süße R II,265,10*
jw-f n-j *er gehört mir! R 14,7*
jw-s n-j *sie gehört mir! Fem R 15,4*
jꜣ jnk sj *Hallo, mir gehört sie! R 38,20*

8.3 Stoßseufzer des Vaters

Es ist ganz natürlich, wenn der werdende Vater bei der Geburt seines Kindes konfus wird und nur in Satzfetzen oder abgebrochenen Worten stammelt. So finden sich als Namen ein unausgesprochener Wunsch:

ḥwj *o daß doch..., ach, wenn doch... H 305*

und ein echter Stoßseufzer, der die ganze väterliche Verwirrung zum Ausdruck bringt:

nꜣ nꜣ *diese (Dinge), diese (Dinge)! H 551*

im Singular:

pꜣ pꜣ *dieser (Umstand), dieser (Umstand)! R 357,131,4*

und ganz modern:

nb n p.t *oh Herr des Himmels! R 296,22*

Auch der Ausruf der Verzweiflung wird zu einem Babynamen:

ꜥb *welch ein Unheil! H 322*
jw wr j-j ein großes Unglück, sage ich! R II, 262,7

sic j.j m-bjꜣ.t *Ich sage: O nein! E* [10]

j-j nẖ.wj *ich sage: Wie beklagenswert! R II,415,22*

Der werdende Vater spricht sich selber Mut zu:

wsr ḥꜣ.t-j *mein Herz, sei stark! H 547*

n-j jb-j *(komm) zu mir, mein Herz! R 422,15*

und tröstet sich nach erfolgter Geburt mit dem neugeborenen Knäblein, indem er meint:

jnj kꜣ.w-j *der meine Lebensgeister wieder zurückbringt H 119*

Der Vater kann auch salopp werden und das neugeborene Kind wie einen alten Bekannten begrüßen:

j-j jꜣ *ich sage Hallo! H 395 + 526*

jꜣ j<j> *ich sage: Hallo fem H 525*

Besonders lakonisch drückt sich die Vaterfreude in dem Stoßseufzer aus:

šꜣꜥ *ich sage: Hallo! H 395*

Hier handelt es sich unzweifelhaft um einen erstgeborenen Sohn, den der Vater ganz beiläufig zur Kenntnis nimmt, weil er wohl Wichtigeres zu tun hat, als sich über sein Kind zu freuen. Es ist zumindestens keine Enttäuschung über das Neugeborene, wie sie in anderen Namen zum Ausdruck kommt und belegt ist.

---

[10] Vgl. der Babyruf Eb 97,14, den SCHÄFER mit neuäg. "nein" zusammenbringt, ÄZ 44,132 + WB 1,442,2; als Varianten gibt EDEL, Text S.46 die Namen .

8.4 beim ersten Anblicks des Neugeborenen

Lakonisch bemerkt der Vater zu seinem Neugeborenen

jj kj *da kommt noch einer!* (wtl. ein anderer) *R 261,7*

Es könnte sich dabei auch um die Geburt von Zwillingen handeln. Daß diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, zeigt der Name

mr kj der andere ist krank R 291,27

Enttäuscht scheint der Vater zu sein, als er seinen Sohn das erste Mal sieht, denn er gibt ihm den Namen:

jwꜣ j-j *ich sage: o weh!* (wtl. „eine Wehklage“) *H 435*

Beruhigt dagegen kommentiert der Vater nach der schwierigen Geburt die Lebenschancen seines Sohnes erfreut mit dem Wort:

ꜥnḫ.w *er lebt tatsächlich H 119+487*
ꜥnḫ mꜣꜥ *er lebt wirklich R 346,64,11*
ꜥnḫ zꜣ-j nb ꜥnḫ *Mein Sohn lebt, ein Herr des Lebens! R 347,66,10*

Auch hier scheint der werdende Vater manchmal sehr prosaisch zu wirken, wenn er sich am Rande darüber äußert; das gilt ebenso für einen Jungen wie für ein Mädchen:

ꜥnḫ.tjfj *er wird am Leben bleiben H 145*
ꜥnḫ.tjsj *sie wird am Leben bleiben fem H 487*

8.5 Anrufe an die Götter

In der schwierigen Situation der Geburt schickt der werdende Vater Stoßgebete zum Himmel und wendet sich an den Gott seiner Vaterstadt. Das entspricht den deutschen Ausrufen Jesusmarjaundjosef, Achherjee<sus>, O mein Gott! und ähnlichen Seufzern.

Ganz ohne Gottesbezeichnung kommen vor:

nb-j *oh mein Herr! H 2 +* *313+611*
nb jtj-j *o Herr, mein Vater! oder;* nb-j jtj *mein Herr Vater H 99*

Einzelne Götter werden angerufen:

mnṯw *oh Gott Montu! H 85+292*
ḫnsw *oh Gott Chonsu! H 14*
rᶜ *oh Gott Re H 289*
stẖ *oh Gott Seth! H 461*
jᶜḥ *oh Mond! (gemeint: Gott Thot) H 474+* *fem H 530*
ẖnmw oh *Gott Chnum! H 521+534 a*
ḥrw *oh Gott Horus! E*

Seltener werden Göttinnen genannt:

jpj<.t> oh Geburtsgöttin Ipet! fem H 500
nj.t *oh Göttin Neith! fem H 431 (so Foto, Hintze liest)*
j3 b3st.t *Oh Göttin Bastet R 5,10*

Außerdem werden Götterpaare aufgerufen, so die männlichen Götter Horus und Seth in folgender Weise:

nb.wj *oh ihr beiden Herren! (gemeint: Horus und Seth) H 481*
nb.wj-j *oh meine beiden Herren! (Horus und Seth) H 49*
rḥ-wj *oh ihr beiden Gefährten (Horus und Seth) ! H 184*

Auch weibliche Gottheiten werden als Paar genannt, weil sie bei der Geburt behilflich sind:

nb.tj *oh ihr beiden Herrinnen!* (Isis und Nephthys als Geburtshelferinnen) *H 158*

Zuweilen wird das oben ergänzte „*O*“ mitgeschrieben:

jꜣ bꜣst.t *O Bastet! R 5,10*
jꜣ mw.t *O Mut! R 5,12*
jꜣ mnṯw *O Montu! R 5,13*
jꜣ js.t *O Isis! R II, 259,27*

Etwas rätselhaft sind die Anrufe, die nur jeweils einmal vorkommen:

sr.w *oh ihr Minister ! H 286*
wjꜣ.w *o ihr (Götter)barken! H 83*

Wer diese Minister sind (vielleicht sind die Gottheiten in der Umgebung des Sonnengottes auf der Sonnenbarke gemeint?) bleibt ebenso unklar wie der Anruf an die heiligen Götterschiffe. Daß es sich hierbei um mehrere Schiffe handelt, nicht etwa bloß um die bekannte heilige Barke des Amon, macht diesen Anruf noch geheimnisvoller. Möglicherweise sind die beiden Barken des Sonnengottes gemeint, die Morgen- und die Abendbarke, oder es könnten auch das Schiff der Sonne und das des Mondes angerufen werden.

8.6 erweiterte Anrufe an die Götter

Solche Stoßgebete können auch erweitert werden, so mit einem Attribut

ḥrw ꜥnẖj *oh du lebendiger Horus! H 217*

wie mit einem Doppelnamen zweier Gottheiten

ḥrw mjmw *oh Gott Horus, oh Gott Min H 364 b*
ḥrw ḏḥw.tj *oh Gott Horus, oh Gott Thot! H475*
rꜥ sbk *oh Gott Re, oh Gott Sobek! H 444*

Eigentümlich ist die Erweiterung der Anrufe bei folgenden Namen:

kꜣw nbw.w *oh ihr Seelenmächte, ihr goldenen! H 209*
kꜣ.j n sn.w.j *mein Ka ist unter meinen Brüdern E*
ḥrw ḥr wnw.t *oh Horus auf der Uräusschlange! H 536*
sbk šd.tj *oh Sobek aus der Stadt Schedet H 292*

Ein Stoßseufzer entringt sich dem Vater, wenn er ruft:

ʿꜣ swtẖ *Gott Seth ist gewaltig! R 416,22*
jnj-ḥr.t ʿꜣ *oh du gewaltiger Gott Onhuris! R 345,57,8*

Als kleines, vollständiges Stoßgebet spricht der Vater folgende Sätze:

sbk ẖwj wj *Oh Sobek, beschütze mich! H 520*
ẖnmw ẖwj n-j *oh Chnum, sei Schutz für mich! E*
ẖnmw ẖwj-f (wj) *oh Chnum, er schützt mich! E*

Auch Wünsche werden den Göttern angetragen:

šd sw jmn *Möge Amon ihn retten! R 331,5* [11]

dj bꜣst.t pꜣ snb *Möge Bastet Gesundheit schenken! R 396,17*
rdj js.t jꜣw *Möge Isis (ihm) ein Greisenalter schenken! R 396,7*
mrj sw rʿ *Möge Re ihn lieben! R 157,20*
mrj s.t jmn *Möge Amon sie lieben! fem R 157,17*

So in dem spontanen Hilferuf:

ḥtp jmn *Sei gnädig, Amon! R 258,1*
ḥtp n-j ptḥ *Sei mir gnädig, Ptah! R 258,14*
ḥtp n-j sbk *Sei mir gnädig, Sobek! R 248,15*
ptḥ ṯzj wj *Gott Ptah, richte mich auf! R 431,17*

[11] in gleicher Form auch Bastet, Maat, Nefertem, Horus, Chonsu und andere Götter.

pḥtj n-j jmn *Stärke für mich, o Gott Amon! R 286,23*

Oder in dem überraschten Anruf:

ptḥ ʿnḫ.w *O Gott Ptah, er lebt wirklich! R 281,10*

Sie gelten auch für die gebärende Mutter:

nʿ n-s jmn *Gott Amon, hab Erbarmen mit ihr! fem R 182,16*

nʿ n-s bꜣst.t *Bastet, hab Erbarmen mit ihr! fem R 182,17*

Manchmal sind solche Anrufe an die Götter eher beiläufig gesprochen:

nfr ḥtp ḥw.t-ḥrw *Schön ist die Gnade der Hathor fem R 198,18*

der verkürzt lautet:

nfr ḥtp-s *schön ist ihre Gnade R 198,19*

Daneben gibt es auch Götteranrufe, die ohne Namen sind:

ḥtp ḥr nfr.t *das Antlitz der Schönen sei gnädig! R 259,2 (Männer- und Frauenname)*

wobei „*die Schöne*“ eine Umschreibung für Göttin Hathor ist, der verkürzt lautet:

ḥtp ḥr-s *Ihr Antlitz sei gnädig! R 259,3*

oder auch ganz anonym:

dj sw m jb-j *Der ihn (mir) geschenkt hat, ist in meinem Herzen R 397,23*

ʿꜣ mrw.t-f *seine Liebe ist groß R 57,21*

ʿꜣ ḥtp.f *seine Gnade ist groß R 57,29*

8.7 Dank an die Götter

Der Dank an die Götter spiegelt sich nur in zwei Namen wider, von denen der zweite etwas prosaisch klingt, obwohl er doch wohl freudig gemeint ist:

jmn j-j ꜥnḫ.w *Oh Gott Amon, ich sage; Er lebt! H 148*
sḥtp rꜥ jb-j *Gott Re erfreut mein Herz H 95*

Tröstlich, wenn der Vater am Ende der Geburt feststellt:

bwpwj jmn ḫꜣꜥ-j *Amon hat mich nicht verlassen R 418,17*
bwpwj ḥrw ḫꜣꜥ-n *Horus hat uns nicht im Stich gelassen R 418,18*

Oder abschließend bemerkt:

hzj-n ptḥ *wir wollen Ptah loben! auch fem R 254,23*
jmn m nw nb *Amon zu jeder Zeit! R II, 263,24*
jmn r nḥḥ *Amon bis in Ewigkeit! R II, 264,1*

9. Reden bei der Geburt

9.1 über die Mutter

Mit einer Aufmunterung an die Gebärende versucht der Vater zu helfen:

sẖꜣ m nfr.t *Denk an etwas Schönes! fem R 319,2*

Ein kleines bißchen Bewunderung für die tapfere Haltung seiner Ehefrau bei der Geburt äußert sich in der Formulierung des Vaters über die werdende Mutter:

wr bꜣ.w-s *groß sind ihre Seelenmächte!* ***als männlicher PN*** *H 447+* ***zweimal femin*** *PN H 474*

Entsprechend auch der erklärliche Wunsch des Familienoberhauptes:

m-s ꜥnḫ *ihr Name soll leben! fem H 449*

Erleichterung und Stolz des Vaters ist zu spüren, wenn er sich über die Mutter äußert:

km-s *sie ist unversehrt* ***als männl. PN*** *H 463*
jrj.w nfr *gut gemacht! R II, 415,27*

Die folgende Formulierung klingt wie ein Selbsttrost des Vaters:

ꜥpr.tj *sie ist (gut) ausgestattet* ***als männlicher PN*** *H 490*

Aber vielleicht ist dieser Name auch als bange Frage aufzufassen in dem Sinne „*Ist sie wohlauf?*“. Als Satzfrage bräuchte der Name dann auch keine Fragepartikel.
Daneben gibt es auch die abfällige, weil wohl zutreffende Bemerkung zur Geburt:

srḥw *eine Schinderei R 428,28* [1]

---

[1] nicht im WB, vgl. schinden in SSEA Journal 17, Zl. 20; Hannig, Wörterbuch, 2284

9.2 sich selber gegenüber

Eindeutig ist der Ausspruch der Mutter oder der Hebamme über den neugeborenen Sohn:

jtj-f nn *Dies ist ja sein Vater! BIFAO 82, Pl.15*

oder die neugeborene Tochter:

mw.t <-j> pw *Das ist ja meine Mutter! fem R 147,14*

oder der Wunsch:

mrj sw jtj-f *möge sein Vater ihn lieb haben! R 157,19*
mrj jmn jtj-f *möge Gott Amon seinen Vater lieb haben! R 155,22*

Mehr Wunsch als Tatsache ist in folgenden Namen ausgedrückt:

nbw rdj-tjfj *Gold wird er (mir) schenken R 423,20*
nbw r ḫḫ-j *Gold an meinen Hals! R 423,21*

Eine ledige Mutter gibt ihrem Sohn einen verräterischen Namen:

nn jtj *er hat keinen Vater R 299,26*

Eine alleingelassene Soldatenmutter tröstet sich selbst:

nb-j ḥr mšꜥ-f *mein Herr ist bei seinem Heer R 423,16*

9.3 dem Ehemann gegenüber

Genau so klar ist der Ausspruch des frisch gebackenen Vaters über seinen Neugeborenen:

jw-f n mw.t *er gehört der Mutter R 14,14*
jw-s n mw.t-s *sie gehört zu ihrer Mutter fem R 15,7*

Es ist nicht ganz klar, wer die folgenden Sätze und Begriffe zu dem Vater spricht, die Mutter, die Hebamme oder amdere Anverwandte. So steht ein Name ziemlich isoliert als lakonische Bemerkung:

jtj nnw (du bist) *der Vater eines Kindes R 431,8*

als Name für eine Tochter, wobei man nicht weiß, wer das gesagt haben könnte. Es sind komplexe Namen darunter, die nicht ganz einfach zu verstehen sind. Ganz klar ist der Ausruf:

jš.t-k *Dein Schatz, dein Besitz! H 84a*

und die lakonische Bemerkung des Vaters:

skm jš.t-j *mein Schatz ist nun vollständig R 429,8*

Die innige Beziehung des Vaters zu dem Neugeborenen drückt sich aus in den Namen:

nb jtj-f *der Herr seines Vaters H 170*
nb.t jtj<-s> *die Herrin ihres Vaters fem H 409+524*

Rein menschlich klingt der Ausruf der Hebamme dem werdenden Vater gegenüber:

mȝȝ jr.t-f *Da schaut aber sein* (des Vaters) *Auge! fem H 481*
rdj.w n k<ȝ>-f *seiner Seele anvertraut* (wtl. gegeben) *H 462*

Und die Enttäuschung des Vaters über das Töchterchen, das kein Söhnlein geworden ist, drückt sich in dem tröstenden Wort aus:

rn-f snb *sein Name sei Gesundheit fem H 411*

9.4 Der Vater spricht zu sich selbst

Sehr kurz und knapp ist der Anruf

mw.t mw.t *oh Mutter, Mutter! fem R 167,11*

oder die kurze Bemerkung

ẖnm-s *ihr Nachkömmling R 311,13* [2]

Die Verwunderung über den Geburtsverlauf kommt bei folgendem weiblichen Namen zur Sprache:

prj.tj jm *sie ist dort wirklich herausgekommen! BIFAO 82, Pl. 15*

Entsprechend ist wohl auch der männliche Name zu deuten:

jj-k ꜣ *Ja, du kommst! R 11,1*[3]

und seine Entsprechung:

jj.w ḏs-f *er kommt von selbst R 11,5*

Über die Schnelligkeit der Geburt äußert sich der Vater so:

wnj.w j-j sw *er hat sich wirklich beeilt, ich sag's ja! R 63,8*

Er hat sein Gegenstück in den Namen

jj.w wnj.w *er ist gekommen und hat sich wirklich beeilt R II,260,21*

---

[2] vgl. CT V, 276 c-d

[3] weniger wahrscheintlich jj kꜣ „mein Ka kommt" o.dergl.

jj m zẖz *der kommt in Eile R 9,6*

zẖzẖ.w *der hat's aber eilig! R 297,21*

Die Erleichterung, die der werdende Vater verspürt, wenn die Hebamme den neugeborenen Sohn zu ihm bringt, kommt in dem niedlichen Ruf zur Sprache:

jw.f *da kommt er ja! H 191*

jwf dj *da ist er ja! R 14,25*

und ganz kurz

jj-wj *willkommen! R 11,9*

Er spricht zu sich selbst, als er die Geburt verfolgt:

j-w jb mn *Es wird gesagt: Herz, bleibe* (stark) *R 414,17*

Und als die Geburt mit ihren Schrecken vorbei ist, sagt er:

pẖn wj kꜣ-j *meine Seele ist wieder zu mir gelangt R 135,32*

Er spricht zu sich selbst, als er seine Tochter sieht:

ḥꜣm.w kꜣ-j *meine Seele ist gefangen R 425,19*

dj.w n ꜥnẖ-j *ein Geschenk an mein Leben* E[4]

ꜣ st j-j *Ja, sie ist es, sage ich R 259,23*

Vermutlich deutet er damit an, daß die Tochter aussieht wie die Mutter.
Er tröstet sich voller Zuversicht über den neugeborenen Sohn:

ꜥnẖ.w ntj n-j *er soll leben, (weil) er mir gehört! R 65,15*

[4] Den Namen transkribiert EDEL ꜥnnẖj, RANKE schlägt ꜥnẖj vor, GARDINER-SETHE lesen ꜥ-n-ꜥnẖj, vgl. Edel, Text, S. 47

Das Schicksal des Kindes wird vom Vater entschieden. Sofort schließt er das Neugeborene in sein Herz und sagt:

sn mw.t-j *(das ist) mein Onkel! R 309,3*

nb-j sw *Er ist mein Herr H 36*

nb-j sw mn.w *Er ist mein Herr, er soll bleiben H 38*

ʿnḫ.w mn.w *Er lebt und soll bleiben R II, 270,30*

mn.w ꜣ *ja, er bleibt! H 571*

mn.w er bleibt wirklich H 12 + H 272

mn.tj *sie bleibt wirklich fem H 487*

n wꜣj-f *er soll sich nicht entfernen! R 371,204,21*

ḏdd.w smsw *er ist wirklich von Dauer, der Ältere H 266*

ḳfd.w j-j *er wohnt (hier), sage ich E*

ḳfd.w jr.j *er (darf) bei mir wohnen E Taf 16*

jnk pw (m) mꜣʿ *mir gehört er wirklich! R 38,19*

j-j nḫ-wj *ich sage: Er bleibt für immer* (d.h.willkommen)*!*
R 415,22

Zuweilen hegt der Vater auch besinnliche Gedanken, sonst wäre kaum der Name entstanden:

sḫꜣj-j n jtj-j *ich denke an meinen Vater R II, 317,2*

Auf die besorgte Frage der Hebamme, der Mutter oder einer Anverwandten, wie es ihm geht, antwortet der Vater knapp und bündig:

ʿnḫ rḫj *der Mensch lebt! H 411 oder:*

ʿnḫ nb-f *sein Herr lebt! E*

ʿnḫ m ʿ nṯr *das Leben ist in der Hand Gottes R II, 270,28*
(oder: mein Leben ist in der Hand meines Gottes?)

jtj-s snb *ihr Vater ist gesund fem R 345,51,16*

Etwas kürzer:

ḥꜣ ʿnḫ-j *ach, könnte ich doch* (ruhig) *leben! R 232,1*

Oder noch kürzer:

ꜥnḫ.tw (na ja,) *man lebt H 430*

Oder rein pragmatisch, wobei er seinen kleinen Sohn mit einbezieht:

nn.kwj sw snb.w *ich bin wirklich müde, und er ist gesund H 481 + 482 a*

Oder er seufzt:

snb ḥnꜥ-j *Gesundheit sei mit mir! H 421*

und noch einfacher:

ḫwj.t *Schutz! E*

Und äußerst prosaisch klingt die Bemerkung:

km.w n-j *für mich ist es vorbei! R II, 29*

oder der Befehl:

km mdw Schluß mit dem Gerede! R 321,4

Unverbindlich und offenbar ohne Zusammenhang spricht der Vater über seinen Sohn und wünscht ihm im zweiten Namen alles Gute:

ḥn-s n kꜣ-j *sie* (die Tochter? die Mutter?) *jubelt meiner Seele zu H 90*
mrr.w kꜣ-f *seine Seele soll geliebt werden H 363*

Ein Strohwitwer denkt an die entfernte Mutter, die ihr Kind ohne den Mann zur Welt bringen mußte:

kꜣ-j m njw.t-s *Meine Seele ist in ihrer Stadt R 429,25*

9.5 zu der Hebamme

Noch während der Geburt fordert der Vater die Hebamme auf:

j-j sḫꜣḫ *Ich sage: Beschleunige die Geburt! R 416,7*

Wenn die Hebamme mit dem Neugeborenen aus dem Geburtszimmer herauskommt, sagt der Vater:

jj.w ẖr nfr.t *(da) kommt einer, beladen mit etwas Gutem R10,18*

oder kurz und lakonisch

mj r-ṯ *komm doch her! fem R 145,28*

und als Befehl

mzj j-j *Herbringen! sage ich R 292,10*

Die Situation wird schon deutlicher, wenn der Vater sich an die Hebamme wendet, um sein Neugeborenes zu besehen:

ṯnj nꜣ *hebe diese (Windeln) hoch! H 65*
ṯnj nn *hebe diese (Windeln) hoch! H 91*

Ängstlich klingt die väterliche Sorge nach in der Frage:

jw mj *wie ist er? H 534 b*

oder neugierig erkundigt er sich:

mj pw *Wer ist das denn? R 420,18*
jḫ ntf *Was ist der (denn)? R 267,7*
jḫ tꜣj *Was ist (mit) dieser? R II, 267,9*
jḫ j-j *Ich sage (bloß): Was (ist los)? R II, 267,10*
m m ꜥnḫ.w *Was? Was? Er lebt wirklich? R 420,24*

Stolz äußert sich der werdende Vater über seinen Sohn:

jnj.w jtj-j *da wird ja mein Vater angebracht H 10*

nb-j pw *das ist mein Herr H 402*

Besorgt richtet der treusorgende Vater an die Hebamme den begreiflichen Wunsch:

rsj snb *wache über die Gesundheit H 504*

rsj snb ẖrdw *wache über die Gesundheit des Kindes H 539*

Die Hebamme hingegen redet mit dem Vater über die werdende Mutter, und er sagt:

jk-s *sie beklagt sich* ***als männlicher PN*** *H 225*[5]

Dieser Satz kann auch als Satzfrage des Vaters an die Hebamme aufgefaßt werden: Beklagt sie sich (gemeint: über das Baby)?
Den sachlichen Umständen entsprechend sagt der Vater nach der Besichtigung des Neugeborenen ganz knapp:

jnj n-s *bringe* (ihn) *zu ihr H 319*

Wohl besorgt, aber ganz sachlich, äußert er sich über die Gesundheit des Kindes:

srwẖ.w *er muß ärztlich behandelt werden H 90*

nn mwt.(tj)fj *er wird nicht sterben E*

wḏꜣ.w j-j *ich sage, er ist unversehrt E*

Sodann tröstet ihn die Hebamme mit den Worten

znj bšw.t *das Erbrechen geht vorbei R 312,3* oder ausführlicher

znj bšw j-j *das Erbrechen geht vorbei, sage ich R 313,25*

[5] vgl. WB 1,138,21

Ausgesprochen spaßig und der komischen Situation durchaus angemessen geschildert ist die knappe Feststellung des stolzen Papas:

zȝ.t-j ḥ<w>j.<tj>*meine Tochter wird feucht fem H 456*

in der Hoffnung, daß die Hebamme ihn bald von diesem lästigen Bündel Mensch befreien möge. Das gilt nicht nur für Mädchen, sondern es gibt auch vergleichbare Namen von Jungen:

jj zṯ-f *da kommt einer und läßt Wasser R 261,6* oder kürzer
zṯ-f *er läßt Wasser R 298,19*

Auch das Gegenteil wird beobachtet, wenn der Vater bemerkt:

sḫw-s *sie dreckt ein! fem R 316,29* [6]
kȝ-j ḥs *ich sage (bloß): Scheiße! R 322,3*

Eine spezielle Sorge plagt den Vater, wenn er folgenden Namen für seine Tochter bestimmt:

mnʿ.t (wir brauchen) *eine Amme! R 151,7*

9.6 zu den Geburtshelferinnen

Nur ein einziger Satz richtet sich ausdrücklich an die Geburtshelferinnen:

ḥȝ.w ʿnḫ-s *schützet ihr Leben! fem H 457*

Es kann aber auch der Imperativ im Singular sein, so daß der Ausruf in das vorige Kapitel gehört und an die Hebamme gerichtet ist. Dieses ist bei dem folgenden Satz ausgeschlossen:

jnj-ṯn sj *Bringt sie her! R 36,12*

---

[6] vgl. WB 4,211,12

ḥnw.t *eine Fürstin fem H 426*

Der neugeborene Sohn wird bei den Schwestern eingeführt als

jtj-sn *ihr Regent R 49,26*

9.9 zu den Hausbewohnern

Der Vater beobachtet den Trubel, den die Geburt verursacht hat, und stellt fest:

pr jw.w *das Haus ist zusammengekommen H 288*[8]

Oder er gibt den Befehl:

bṯ.w *eilt herbei! H 236*

Oder er bemerkt sachlich:

wšd.tw s.t *man begrüßt sie* (die Tochter) *R 87,14*

Dann schwört er die Familie ein auf das neugeborene Kind, indem er sie ausdrücklich ermahnt:

rḫw.w r ḏr-sn (wir sind) *Gefährten bis zu ihrer Grenze*
(d.h. bis zum Letzten, bis zum Äußerstens) *H 270*

n-n pꜣ *Der gehört zu uns! R 299,29*

nnw n-n *ein Säugling für uns! R 311,17*

Befriedigt stellt er auch fest:

tj.w ꜣ *Ja, er ist (von genügend Leuten) umgeben! H 253* [9]

nb-sn *ihr Herr H 174*

---

[8] andere Deutungsmöglichkeit: prj-w „er ist endlich herausgekommen"

[9] das Verbum tj „umgeben" fehlt im WB; vgl. aber den Parfümnamen tj-špss „was den Edlen umgibt" und das Wort tj bd.t „was die Gerste umgibt" als Bezeichnung für ein Steingefäß in Wien, Kunsthistor. Mus. Inv. ÄS 7447 /4. Dyn.)

9.7 zu den Brüdern

Auch nur ein Satz wird zu den Brüdern gesagt, und er ist sehr kurz und bündig:

pꜣ sn *dies ist ein Bruder H 125*

Es kann auch eine lakonische Feststellung sein:

sn.t *eine Schwester! E*

Der Vater spricht aber auch in der Wunschform:

prj sn *möge ein Bruder herauskommen R 134,4*
prj sn.t *möge eine Schwester herauskommen fem R 420,10*

Oder die Geschwister sprechen selber:

prj sn-n *unsere Schwester kommt heraus R134,6*
sn-n *unser Bruder R II, 315,27*

Komparativ und Superlativ scheinen sich in folgenden Namen zu verstecken:

nfr sn.wj *der Schönere der zwei Brüder R 199,24*
nfr sn.w *der Schönste der Brüder R 424,4*
nfr ḫꜣb.t *das Schönste (in) der Kammer fem R 299,1*[7]

9.8 zu den Schwestern

Den Schwestern gegenüber gibt der Vater schon etwas mehr preis. Er vergleicht die neugeborene Tochter mit ihnen und sagt:

mfr.t jrj <sie ist> *die Schönste von ihnen R 501,18*
ḥnw.t-sn *ihre Fürstin fem H 217*

---

[7] vgl. Pap. Reisner III, T.17,16 MR

nb-sn j-j *Ihr Herr, sage ich H 71*

ḥzj nb-f sein *Herr sei gelobt! H 609*

Ein bißchen väterlicher Stolz klingt durch in der Bemerkung:

znj.t ḥm.wt *sie übertrifft (alle) Frauen fem H 481*

Oder die Kinder sagen lakonisch:

sn.t-n pw *das (also) ist unsere Schwester fem R 312,4*

n-n pꜣ *dieser gehört zu uns! R II,299,29*

Als einmal die Geburt über Gebühr lange dauerte, sind die Anverwandten und Nachbarn frühzeitig nach Hause gegangen. Entsprechend sagt der enttäuschte Vater:

n mn-sn *sie sind nicht geblieben! R 168,14*

Im Gegensatz dazu stellt der Vater fest:

tfn-n wir freuen uns R II, 431,5[10]

[10] da dieser Name aus dem Beginn der 1. Zwischenzeit stammt, ist die Schreibung verwildert für

10. Die Beschaffenheit des Kindes

Nachdem das Neugeborene aus der Wochenstube zum Vater gebracht worden ist, wird es sorgfältig begutachtet und dabei auf äußere Merkmale und Verhaltensweisen untersucht. Dabei entschlüpfen dem Vater einige sehr seltsame, aber bezeichnende Äußerungen, die dann als Personennamen benutzt werden.

10.1 Wuchs

Über die Körpergröße gibt es Bemerkungen, die eine für das neugeborene Baby:

wr der Große R 80,13
wr.t *die Große fem H 420*
ꜥꜣ *der Große R 57,2*
tꜣ ꜥꜣ.t *die Große R 354,13*
ꜥꜣ sj *sie ist ja groß! R 58,9*

die andere ganz prosaisch für den Sohn:

mḥw *eine Elle lang (oder Syllabarschrift ?) H 586*
mḥw wꜥ *eine Elle lang R 292,3*

Doch immerhin, es kommt auch Bewunderung über die Größe des Säuglings auf:

ꜥꜣ jdw j-j wj *Groß ist das Kind, sage ich, und wie! oder: Nein, sage ich, wie groß ist das Kind! H 420*

10.2 Gesundheit

Natürlich soll das Baby gesund sein und bleiben. So ist der spontane Wunsch zu verstehen (den wir Europäer u.a. beim Niesen äußern):

snb *Gesundheit! H 84b + fem H 456*
snb *Gesundheit!* ***als fem PN*** *H 443*

Ein wenig beruhigt sagt der Vater, als der Neugeborene hereingebracht wird, mit Kennerblick und Kennermiene:

jw s<n>b *da kommt ein Gesunder H 436*
snbj *der Gesunde H 139*
jḳr snb *die Gesundheit ist vortrefflich! R II, 267,23*
jw n-f snb *er besitzt Gesundheit R 13,22*
jw n-s snb *sie besitzt Gesundheit fem R 13,25*
snb-s ꜥnḫ-s *sie ist gesund und sie lebt R 314,16*
snb sw m ꜥ-j *er ist wirklich gesund in meinem Arm R 313,21*
snb sj m ꜥ-j *sie ist wirklich gesund in meinem Arm fem R 313,20*

Oder er äußert bei sich den Wunsch:

snb.tjfj *er soll gesund bleiben H 387+ 426*
s<n>b.tjsj *sie soll gesund bleiben fem H 444+490*
mrj.w snb-s *ihre Gesundheit soll geliebt werden fem H 439*
snb-f n-j *möge er mir gesund werden R 314,9*
snb-s n-j *möge sie mir gesund werden fem R 314,17*

Oder er tröstet sich damit:

jw-f r snb *er wird gesund werden R 14,22*
jw-s r snb *sie wird gesund werden fem R 15,12*
wꜣḏ.tjfj n.j *er wird schon dereinst kräftig werden für mich! ASAE 28,162*

nn mwt-f *er wird (schon) nicht sterben R 204,23*
pḥ.tjsj *sie wird bestimmt damit fertig werden! R II, 286,24*

Sonst stellt er einfach fest:

nḫt *stark R 209,16*
rwḏ.w *ihm geht es gut R 220,12*
w3ḏ.w *er ist wirklich kräftig R 74,14*
w3ḏ.tj *sie ist wirklich kräftig R 74, 29*
w3ḏ.wj sj *wie ist sie kräftig! BIFAO 59,19*

10.3 Spontane Ausrufe und Stoßseufzer

10.3.1 positiv

Eine witzige Bemerkung ist für den Namen eines Buben verantwortlich:

j-j j3w nfr *ich sage: ein schönes Alter! R 6,10*

Andere Name beschreiben humorvoll das Kind

jj nšš *da kommt ein Sabberer R 10,10*
jj ḫnw *da kommt ein Schreihals* (wtl. Sänger) *R 10,17*

Der väterliche Stolz äußert sich in folgenden spontanen Ausrufen:

ḳm3.t *(welch ein) Geschöpf! fem H 483*
3ḫ.w n-j *mir gefällt er wirklich! H 563*
jj.w ḫrj nfr.wt *man kommt, beladen mit etwas Schönem R 18*

Ein weiterer spontaner Ausruf zeigt der Name:

ḥrw 3w jb *Gott Horus, ist der fröhlich! R 414,1*

10.3.2 negativ

Ganz spontan ist der Ausruf des Vaters, in der die Sorge um Frau und Kind bei der Geburt mitschwingt:

nn sḏr kꜣ-j *meine Seele* (Ka) *will nicht zur Ruhe kommen! R 205,1*

Aus den spontanen Äußerungen des werdenden Vaters spricht die Sorge um die Gesundheit des Babys. Er stellt kurzerhand fest:

sw ṯf(rr) *er ist blau R 317,26* [11]
jrtw *(sie) ist blau fem R 43,25-26*
wbs *er ist grünlich R 349,77,15*
snb w *er ist nicht gesund H 463*
dgm.w *er ist benommen E*
jnbꜣ-w *er ist stumm R xx,36,24*
jd.w *er ist taub R 345,53,12* [12]
n ꜥḫm-s *sie hat noch nicht getrunken R 293,7*
dnrg.w (dlg.w) *er ist wirklich schwerhörig R 332,27*

oder er spricht den Säugling direkt an:

ba-k du wimmerst R 418,15 [13]

Sehr dramatisch klingt der Ausruf:

ꜥnḫ nḥ j-j *Bleib am Leben, bitte! sage ich R 417,1*

Er wünscht dem Kind:

ssnb n-f *Gesundung für ihn! H 474*
ssnb *Gesundung fem H 532*

---

[11] zu ṯfr „blau" vgl. CT 2,214 c; JEA 57,14

[12] *auch* *R 345,54,9*

[13] nicht im WB, vgl. bꜥ Wehgeschrei (bei Geburt eines Kalbes) Labrousse, Chaussee Ounas, Fig. 43

jj-wj m snb *willkommen in Gesundheit ! fem H 445*

und beruhigt sich selbst:

jj.w m snb *er kommt in Gesundheit H 86 +* *H 481 (Hintze liest* w *statt* m*)*

jw-f snb.w *er kommt und ist wirklich gesund R 16,1*

jw-f r ꜥnẖ *er wird am Leben bleiben R 14,20*

jw-s r ꜥnẖ *sie wird am Leben bleiben R 15,10*

j-j ꜥnẖ.w *ich sage: es ist am Leben* ***als fem. PN*** *R xix, 5,7*

Resignierend klingt dagegen der Seufzer:

šꜣj j-j *Ich sage. Schicksal! (oder: mein Schicksal!) H 580*

šꜣj-j nn *dies ist mein Schicksal! R 318,5*

Enttäuschung spürt man heraus aus der Bemerkung:

jwf n-j *Fleisch von mir* <oder: für mich (bloß) ein Fleischklumpen> *H 525*

und sogar Verachtung, wenn man die zweite Deutung akzeptiert. Daß diese Deutung nicht ganz so abwegig ist, zeigt folgender Name

ꜥfꜣ.t *ein Fleischklumpen R II,416,26 vgl. HW 500*

Gesundes Mißtrauen faßt den Vater bei dem Namen

zꜣ n-m *ein Sohn, von wem denn? R II, 428,2*[14]

Oder er bemerkt lakonisch

jj šmꜣ ꜣ *Ja, da kommt ein Fremder R 10,22*

jj šmꜣ j-j *da kommt ein Fremder, sage ich R 10,23*

---

[14] das feminine in ist an allen Stellen zu tilgen; der Name steht auf einer Männerfigur im Louvre, Paris

10.3.3 neutral

Ein spontaner Ausruf des Vaters manifestiert sich in dem Namen

ḥꜥꜣ *ein Knabe! R 304,23*

Der folgende Name beruht auf einem kleinen Mißverständnis: die Hebamme bringt das eingewickelte Kind zum Vater, der es – selbstverständlich – für einen Sohn hält:

jw-f *da kommt er* ***als fem PN*** *H 461*

Nur so ist dieser männliche Name für ein Mädchen zu verstehen.
Entsprechend sind die folgenden Zwischenrufe des Vaters zu werten:

jꜣ t<ꜣ>j *oh, diese da! fem H 461+462*

auch als Frage:

p<ꜣ>j *dieser da? als weibl. PN H 463*

Tatsächlich wenden sich seine kurzen Ausrufe besonders gern an einen Jungen:

pw *dies ist er! H 237*
jꜣ p<ꜣ>j *oh dieser da! H 461*
jꜣ pw *oh, das ist er! H 388*
ꜣ sw *ja, er ist es H 411 b* [15]
nṯrj pw *der ist göttlich! H 496*
jꜣ mnḫ oh, *vortrefflich! H 523 (Hintze löst den Namen in zwei Bestandteile auf)*
mrj.w wj *wie beliebt (ist er)! H 606*

---

[15] die Zeichen davor lese und deute ich als šmsw „Gefolgsmann“ Hintze übergeht die Gruppe

Ganz und gar aus dem Leben gegriffen sind diese Aussprüche des Vaters seinem Neugeborenen gegenüber:

hꜣ wj *hallo, ich bin's! H 480*
ꜣ pw jm *Ja, da ist er ja! R 259,8*
ꜣ jr-j *Ja, her zu mir! R 259,10*
ꜣ ḫr-j *Ja, sage ich! R 259,15*

10.4 Aussehen

Natürlich ist das Aussehen des Kindes für den Vater von wesentlicher Bedeutung. Entsprechend sind seine Bemerkungen, die sich mit diesem Thema beziehen, von Stolz geschwellt:

zn.t-j genau wie ich, mein Ebenbild fem H 4
twt-j j-j *mein Ebenbild, sage ich fem H 455*
nn nḫ.w *das (Kind) ist nicht klein fem R II, 299,25*

10.4.1 positiv

Meist sind sie positiv gestaltet:

nḏm *ein Süßer R 215,8* nḏm.t *eine Süße R 215,24*
pꜣ nḏm.w *Der ist wirklich süß! R 114,14*
mnḫ *ausgezeichnet! R 153,3*
nfr nnw j-j *das Kleinkind ist schön, sage ich E*
sꜣb.w n-j ꜣ *ja, er ist wirklich eine Freude für mich! E* kürzer:
sꜣb.w n-j *er ist eine Freude für mich E*
špsj w *was für ein Herrlicher! oder: Nein, ist der herrlich! H 205*
mnḫ ḥr-f *Vortrefflichkeit ist auf ihm! H 413*
nfr jw.w *der Schöne ist gekommen H 428+453+486*
jḳr.t *die Vortreffliche H 154*

jḳr *der Vorteffliche H 283 +346*
ẖʿj *der Glänzende H 619*
wbẖ.t *die Leuchtende R 77,14*
ʿn mj sbꜣ *schön wie ein Stern R II, 59*
nfrw jʿḥ *Schönheit des Mondes fem R 299,20*
nfrw nbw *Schönheit des Goldes fem R 299,21*
tbw-s nfr ꜣ *Ja, ihr Muttermal* (wtl. runder Fleck) *ist schön! E*
tbw-s ṯꜣ *ihr Muttermal ist ein Perlchen E*
stj – kꜣ-j *Stellvertreter meines Ka E*
mẖw j-j *Respekt! sage ich E*

10.4.2 negativ

Negativ klingen die Äußerungen des Vaters schon ein wenig abfällig und so gar nicht stolz. So der empörte Zwischenruf:

zb.w w *Nein, ist der schmutzig! H 323* [16]

Abfällig klingen die Bemerkungen:

šdw *der Schlauch,* ***auch fem*** *R 331,18*
ḳꜣr *der Plumpssack R 333,9*
ʿꜣmw n-j *für mich ist er ein Ausländer* (wtl. Asiate) *R II,269,21*
jdw mꜣr *ein elendes Kind! R II, 416,13*
tꜣ ẖꜣk.t [17] *die Traurige R II, 327,20*

Andere mißliebige Eigenschaften des Säuglings drücken sich wie folgt aus:

kmrw *der Zappelige H 6* [18]
gwš.t *die Schielende R 323,7*

---

[16] vgl, WB 3,423,12 (das Wort zb wird im Gegensatz zu wʿb „rein" verwendet)
[17] im ausgehenden NR wechseln ẖ mit š häufiger
[18] vgl. WB 5,131,3

Auf Krankheit oder ein Leiden deutet:

šmmj *der glühend Heiße H 7*
krḥ.w *er leidet Not H 189* [19]
m33(.w) w *er kann wirklich nicht sehen R II, 288,11*
p3 brr *der Blinde kopt.* ⲡⲃⲗ̄ⲗⲉ *R 353,104,25*
ẖzẖz sw *er ist ganz schwach R II, 311,20*
zk.t jr.t *die mit traurigen Augen R 429,7* [20]

Etwas enttäuscht bemerkt er:

j-j gsw *Ich sage: eine halbe Portion! R 416,8*

Ärgerlich klingt die Bemerkung des Vaters:

pnʿ.w *er richtet wirklich Schaden an H 285*
ḏ3j.w 3 *ja, er ist widerborstig! H 520*

Ein väterlicher Anruf klingt ja noch zärtlich:

bṯw *du Bösewicht! Du Schlimmer! H 573*

der andere dagegen nur rein menschlich (und für uns heute höchst amüsant, weil sich seit der Zeit der Pharaonen gar nichts geändert hat):

rrj *Ferkel! fem H 447+* *459*

[19] *nicht im WB vgl. kopt.* ϭⲣⲱϩ
[20] vgl. WB 3,487,11 vom Herzen

10.4.3 neutral

Es gibt auch neutrale, sozusagen sachbezogene Feststellungen über das Aussehen des Neugeborenen:

pꜣ wbẖ nw *der mit klarem Blick R II, 419,1*

pꜣ rẖ nw *der kann (schon) sehen! R II,419,11*

gg.w zj j-j *er starrt den Mann an, sage ich R 323,21*[21]

ẖntj *(was für) ein Gesicht! H 88*

ḏꜣḏꜣ-j.j *Welch ein Kopf! sage ich H 1*

pꜣ ꜥꜣ ḏꜣḏꜣ *der mit dem gewaltigen Kopf R 352,102,20*

ꜥn ḥꜣ.t *die Stirn ist schön R II, 270,8*

jr.t-f nw.w *sein Auge blickt durchdringend R 416,1*

fnḏ.t *(was für) eine Nase! R II,5*

pꜣ rꜣ *dieser Mund! R II, 419,10*

ẖẖj *der mit dem Hals H 127*

dšr *der Rot(haarige) H 115*

pꜣ ꜥꜣ ẖ.t *der mit dem großen Bauch R II, 418,27*

ẖpn *der Fettwanst H 122*

ḥnbꜣbꜣ *der Kugelbauch E Taf 14*

ḏfꜣ.t *die Dicke fem H 148*

wšꜣ *Dickerchen H 294*

jm *die Pupille! H 411*

jmj *der mit der Pupille J 433*

rmn ꜥꜣ *die große Schulter! fem H 425*

spd *der Scharf(sichtige) H 277*

sp.w *wirklich zusammengeschnürt fem E*

wḥm fnḏ-j *er wiederholt wirklich meine Nase E (d.h. er hat die gleiche Nase wie ich)*

[21] vgl. MDIAK 34,70; Urk IV, 1509,9

Wohl auf das Geschlechtsteil des Jungen bezogen, bemerkt der stolzgeschwellte Vater:

ˁpr nfr *gut ausgestattet! H 444+450*

auch mit einem Anruf an den Gott:

ptḥ ˁrf.w *Oh Gott Ptah, er ist wirklich* (gut) *ausgestattet! R II,33*

Eine niedliche Variante findet sich beim Anblick eines erigierten Säuglings:

jwnw ṯȝj ˁȝ *was für eine gewaltige männliche Stange!* (wtl. Pfeiler) *R 415. 23*

Eher bieder ist die Feststellung:

sd.w *er ist ja bekleidet H 42; (weniger wahrscheinlich „was für ein Schwanz!")*

Und ganz sich selbst beruhigend, bemerkt der Vater angesichts der zahlreichen weiblichen Verwandtschaft und Umgebung des Säuglings:

ẖwj.w *er ist wirklich geschützt H 109+ 247+ 346 c*

ẖwj.tj *sie ist wirklich geschützt fem H 412*

10.5 Verhalten

Das Verhalten des Säuglings gegenüber seiner Umwelt ist für den Vater besonders interessant, weshalb er auch darüber verschiedene Beobachtungen anstellt und dazu seine Feststellungen trifft:

stȝ.w ptr *er zieht wirklich den Blick auf sich H 566*

ṯḥ.w j-j *ich sage: er freut sich wirklich H 571*

jp.w j-j *ich sage: er versteht wirklich! H 530* [22]

[22] vgl WB 1,66,15

ḥtp.w *er ist wirklich zufrieden H 24*

ḥtp.w j-j *Er ist zufrieden, sage ich H 85*

zꜣ-j ḥtp.w *mein Sohn ist zufrieden H 132*

ḥtpj *der Zufriedene H 159*

nfr ḥtp.w *der Gute ist zufrieden H 465*

nfr ḳd *gut im Wesen/Charakter R 370,200,15*

ṯm.w n-n *er schämt sich vor uns H 176* [23]

j-j ṯm.w *ich sage, er schämt sich wirklich R II, 269,2*

j-j ḏẖ.w *ich sage, er versteckt sich R II, 268,20*

jntj *sie weicht zurück fem H 457*

twr wj *er weist mich zurück H 368*

nkꜣ.w *er denkt nach, er überlegt wirklich H 61*

wꜣwꜣ.w *es* (das Kind) *grübelt* ***fem. PN*** *R 348,72,23*

sḏm-s n-j *Sie hört mir zu! fem R 323,23*

wꜣḏ,t *sie ist frisch fem H 64*

ẖmm.t *die Unwissende fem H 92*

nn.w *er ist wirklich müde, H 81*

nnj *ein Müder H 326+* *sic H 543*

nb zmnw *Herr des Lallens H 384* [24]

ḥpj.w *er packt wirklich zu! H 40* [25]

ḥpj wj *wie es zupackt! oder: es packt nicht zu! als weibl. PN fem H 480*

ḥkn.w *er packt wirklich zu! R 308,16* [26]

rsj-f *er ist wachsam H 421*

ḏꜣ.w *es streckt freundlich die Arme aus fem H 455*

ꜣw jb *er ist fröhlich BIFAO 37,102*

wꜣ.<tj> *sie wird wütend fem H 455*

---

[23] vgl. WB 5,367,3

[24] Hintze liest zšmw, vgl. WB 3,453,7, dort auch falsch transkribiert, das Wort „lallendes Baby" muß zmnw nnw transkribiert werden.

[25] vgl. WB 3,69,17 ḥp „die Zupackende" (als Bezeichnung für „Hand")

[26] vgl. WB 3,179,4-5 Bezeichnung einer Schlange „die Zupackende"

mr m ꜣdw *schlimm in der Wut! R II,421,20*
šmꜣ.w j-j *er fremdelt wirklich, sage ich! E*
ḥwj šr.t *die Kleine schlägt um sich R 426,23*
ꜥḥꜣ nḫt ꜥꜣ *ein gewaltig starker Krieger! R xx,44,8*

10.6 Körperkraft

Bemerkungen über die Körperkraft lassen in der Regel auf die Gesundheit des Säuglings schließen. Sie können negativ und enttäuschend sein, wie diese Ausrufe:

pꜣj w kꜣ *dieser ist kein Stier ! H 105*
bw ḳn.w *er ist nicht kräftig! R 94,17*
bw nḫt.w *er ist nicht stark! R xxi,94,17*

oder positiv und stolzgeschwellt:

ḳmꜣw nḫt *ein starkes Geschöpf! H 445*
wsr *ein Starker H 69*
mn wsr *der Starke bleibt H 147*
mn nfr *der Schöne bleibt E*
nḫtw *ein Kräftiger H 95*
nḫt *kräftig H 217*
rwḏ *zäh H 346 c*

Ambivalent kann der folgende Name sowohl bewundernd als auch abschätzig gemeint sein, je nachdem man das ambivalente Wort w interpretiert:

ḥḳꜣ wsr-wj *was für ein starker Herrscher! oder:* ḥḳꜣ wsr w *kein starker Herrscher! H 274 b*

Er gehört eigentlich in das Kapitel 12, hat aber hier seine Berechtigung wegen der Aussage über die körperliche Verfassung des Jungen.

10.7 Haut

Offenbar spielte die Hautfarbe bei den ägyptischen Vätern eine wichtige Rolle. Das ist in der Regel auch heute bei den Fellachen noch so. Darum sind folgende Namen auf dieses kindliche Merkmal gerichtet:

nbw.j m(j) zš *goldig, wie Safran! E*

nfw m ꜥntjw *ein Duft von Myrrhen! R 368,193,12*

wẖw *der Dunkele H 425*

km ṯw *du bist schwarz! H 443*

km ḥr *das Gesicht ist schwarz H 591 (Hintze liest die beiden letzten Zeichen nicht)*

ḥḏ wr.t *sehr hell, sehr weiß fem H 456*

10.8 Haar

Auch die Beschaffenheit des Haares ist den Eltern nicht gleichgültig. Sie kommentieren das Neugeborene mit den Worten:

nfr šn.w *die Haare sind schön E*

tp.wt šnj.w *feine Fäden sind die Haare fem H 455 vgl. WB 5,293,12*

ḏꜣf *DIE Strähnen! H 455*

ḏꜣj šnj-f *sein Haar ist widerborstig! H 5*

ḏꜣꜣj šnj *das Haar ist widerborstig fem H 490*

ṯwf *Papyrusdickicht* (? vermutlich: Wuschelkopf) *H 292*

dšr šnj *der Rothaarige R 333,3*

jꜣr.t j-j *Ich sage: Eine Perücke! E*

jꜣr.t *die Perücke R II, 336*

bbwj.t *die Perücke fem H 406+485*

bbwj.t *die Perücke als männl. PN H 462*

npj *die Locke fem H 426+* *460*

jzꜣ.t *der Glatzkopf fem E*

jzꜣ.t *die Kahle fem R II, 260,14*

Irgendwie hat der folgende Name auch mit dem Haar etwas zu tun, nur fehlt für mich da der Zusammenhang:

bt *Salbkkegel fem H 526, vgl. WB 1,483,7*

Möglicherweise meint diese Bemerkung, das Kind sei gesalbt und damit fetttriefend wie ein Salbkegel? Oder hat es einen Auswuchs oder eine Ausbuchtung auf dem Schädel, die einem Salbkegel ähnelt? Solche Ausbuchtungen können bei der Geburt im weichen Schädel des Neugeborenen entstenen.

11. Der Stolz des Vaters über einen Nachfolger im Beruf

Der Vater will für seinen neugeborenen Sohn stets das allerbeste, so wünscht er sich ihn als einflußreichen Mann (der er vielleicht selbst niemals war), und redet ihn gleich großsprecherisch als „*Minister*" an[27], dem höchsten Beamten des ägyptischen Staates:

pꜣ sr *dieser (wird) Minister, dieser Minister! DAS ist ein Minister! H 70*

ꜥnḫ-j sr *bei meinem Leben, ein Minister! H 326*

sr-s *ihr (der Mutter) Minister H 334*

sr j-j *ich sage: ein Minister! H 438*

rmnj.w sr *ein Minister wird herbeigetragen! H 188*

Direkt ihm unterstellt steht der „Herrscher":

ḥḳꜣ wsr-wj *was für ein starker Herrscher! H 274 b vgl. Kap. 11.6*

Danach folgt der „Freund" (als Hoftitel):

smr *Freund R II, 315,13*

Aber es geht auch sehr viel bescheidener zu. Der Vater wünscht sich bestenfalls einen tüchtigen Nachfolger:

šmsw w *was für ein Gefolgsmann! oder: Nein, ist DAS ein Gefolgsmann! H 229*

ṯ-tj *ein Kollege, ein Gefährte H 383 vgl. WB 5,338,2*

ṯnf j-j *ich sage: ein Gefährte! H 535*

ꜥḏr *ein Helfer R xxi, 72,11*[28]

[27] Traditionell wird dieses Wort als „Fürst" übersetzt, es ist jedoch ein Beamter, der sämtliche erdenklichen Beamtentätigkeiten „in Vertretung" übernehmen kann, so die Grundbedeutung des Wortes sr, weil er so besonders qualifiziert ist.

[28] vgl. WB 1,252,5

Oder einen gelehrigen Schüler und Gehilfen:

wpw-j *mein Untergebener H 246 vgl. WB 1,303,4*
pꜣ.j jdnw *mein Stellvertreter R xxi, 102,8*

Oder einen allseits anerkannten Mann:

ẖnw zj.w *Mittelpunkt* (wtl. Inneres) *der Männer E*

Natürlich wünscht der Vater seinem Sohn auch Glück, so ist folgende Bemerkung zu verstehen:

sbꜣ-f ḳꜣꜣ.w *sein Stern steht hoch H 327 (Hintze liest* dwꜣ-f *und übersieht das Zeichen)*

Auch das Weiterleben des Namens, nicht nur des Berufes, ist dem Vater ein Anliegen:

ꜥnẖ rn-j *mein Name lebt weiter H 151*
rn-f ꜥnẖ.w *sein Name lebt wirklich! H 265*
rn-<s> snb *ihr Name sei gesund! oder: „der Nachkomme, Sprößling sei gesund" (?) oder: Ihr Name sei Gesundheit fem H 411 vgl. WB 2,529,1*
rn-s snb *ihr Name sei Gesundheit fem H 462*
rn-f snb *sein Name sei gesund H 411*

12. Die Freude des Vaters

Die Freude des Vaters über den gesunden Säugling und die gut verlaufende Geburt ist schier überwältigend. Er teilt sich darüber sehr überschwänglich mit, indem er allgemeine Freudenrufe anstimmt, gewissermaßen sich selber zu dem glücklichen Ereignis gratuliert oder das Kind mit Lobesworten und schmeichelhaften Äußerungen der Freude überschüttet.

12.1 allgemein

Allgemein gehaltene Freudenrufe sind folgende:

nfr nn *dies ist schön! R 197,1314.*
ssw nfrw *Ein Tag des Glücks! R II, 314,23*
hꜣw nfr (Was) *für eine schöne Zeit! H 57 var: R 229,2*
tp tr ḥb.w *Beginn der Zeit der Festfeiern fem H 458 (Hintze hat* ḥb *überlesen)*
ḥb ꜥꜣ (welch) *ein gewaltiges Fest! R 236,10*
ḥb pw *ist das ein Fest! R 236,11*
smd.t nfr.t *was für ein schönes Halbmonatsfest! R 308,4*
dwꜣ.t nfr.t *was für ein schöner Morgen! R 298,25*
wꜣḏ hꜣ.w *die* (kommenden) *Zeiten werden glücklich H 463+ fem H 63*
hrw nfr *was für ein schöner Tag! H 468*
hrw pn nfr *Dieser Tag ist schön! R II, 303,29*
ḥtp j-j wj *ich sage: Was für ein Glück! fem H 459*
wp.t nfr.t *eine gute Botschaft! R 78,9*
hnjw.t *Jubelrufe! fem H 474*
nḥj.w *der Erwünschte, der Erbetene H 115 + 325+ 537*

Das Neugeborene wird auch zünftig „begossen“. Darum lautet ein Mädchenname:

mḥ wsẖ.t *füll mir die Trinkschale! R II, 292,4*

und ein Junge heißt

ᶜš *einen Bierkrug! R 272,17*

Etwas weniger enthusiastisch äußert der Vater seine Freude in dem Mädchennamen:

šzp [1] šd.w *Geschenk angenommen! R II, 313,30*

12.2 zu sich selber

Seine Freude über den neugeborenen Säugling bringt der Vater in verschiedensten Worten und Wendungen zum Ausdruck:

wᶜ.tj-j pw *da ist ja meine Einzige! fem R 76,19*
nḏs-j pw *da ist ja mein Kleiner! R 216,9*
ḥḳꜣ jb-j *oh Herrscher meines Herzens H 91+* *518*
ḥtp n-j *ein Glück für mich! H 195*
nfr kꜣ-j *mein Ka ist schön (d.h. meine Seele freut sich) H 232*
šn-kwj *ich bin wirklich überwältigt H 402+407* [2]
jb.j jᶜ.w *mein Herz ist fröhlich H 406*
jb.j jᶜ.w *mein Herz ist fröhlich als fem H 455*
p.t wj *wie der Himmel! fem H 426*
ḥnk-kwj *ich wurde wirklich beschenkt H 135 +207* [3] *+ 412* [4]
jꜣ ꜣ *oh ja! H 412* [5]

[1] Die späte Schreibweise hat die s-Laute vertauscht
[2] vgl. WB 4,488,7 und Moussa/Altenmüller, Nianchchnum, Taf. 24 (5. Dyn.)

[3] das auf der Hand ist zerstört, so das Foto

[4] das auf der Hand ist durch die Steinspalte zerstört, so das Foto

ḥnk.kwj ḥwj *ich wurde wirklich reich beschenkt H 202*
sḥtp jb-j *mein Herz ist glücklich geworden H 32+200*
snfr wj *es macht mich glücklich H 486*
ẖr.t jb-j *der Wunsch meines Herzens fem H 490*
zꜣ jb-j *mein Herzenssöhnchen R II,428,1*
ḳd-j j-j *mein Charakter, sage ich! E*
sꜣẖ.w jb-j *es macht mein Herz selig fem R II, 314,12*
sꜣẖ.w wj *er macht mich selig! R II, 314,13*
sbꜣḳ.w wj *er macht mich froh, läßt mich froh werden R II, 315,1*

Etwas unpersönlich spricht der Vater zu sich selber:

wtṯ ḥtp.w *der Erzeuger ist wirklich glücklich R 418,6*

Und noch viel unpersönlicher ist die Bemerkung

zꜣ.t wmt *eine Tochter des Dicken* (gemeint: Phallus) *R 288,9*

12.3 für das Kind

Auch Ausrufe und Freudenausbrüche für das Kind erlaubt sich der Vater:

ddj.w (welch) *ein Geschenk! fem H 439+ 397 b*
msj nfr-wj *wie schön ist das Kind ! oder; ein Kind, wie schön! H 112*
nfr.tj nts *wirklich schön, das ist sie! R 202,12*
ḏꜣb *sei gegrüßt! H 303 vgl. WB 5,522,6*
ḥn wj *wie erfrischend ist es ! fem H 412*
nwj jb-j *mein Herz begrüßt (dich) H 9*
nb pw *das ist ein Herr! H 287+424+446*

---

[5] vielleicht gehören beide untereinander stehende Namen zusammen in der Bedeutung „o ja, ich wurde wirklich beschenkt!“

z3 jm3 wj *was für ein freundlicher Sohn! H 366*

nfr<.t> ḥzj.wt *die mit schönen Lobsprüchen fem H 402*

? nfrw-j *meine Schönheit fem H 455 (das* -j *ist fraglich)*

nfr *der Schöne H 501*

jj nfr-j *da kommt ja mein Schöner! H 599*

jj ḥzj *da kommt ja der Gelobte H 208*

jj.w m nj-sw.t-bjtj *Da kommt er ja. Wer? Der König von Ober- und Unterägypten! R 414,12*

wḥm nfr.wt *das Schöne wiederholt sich H 490*

ḥnw.t-j pw *dies ist meine Fürstin! R 244,18*

Ganz bestimmt zärtlich und lieb, ganz und gar nicht abfällig[6] klingt der Ausruf des Vaters für sein neugeborenes Töchterchen:

t3 bjn.t *diese Schlimme! R 356,12*

[6] so aber deutet Sainte Fare Garnot, 23 den Namen

13. Lakonische Namensgebung

Manche Väter entwickeln bei der Namensgebung ihrer Sprößlinge nicht eben viel Phantasie oder gar Zärtlichkeit. Sie sind nüchtern und prosaisch veranlagt und daher auf das Nötigste oder das Wesentlichste beschränkt. Entsprechend kurz und knapp sind die Ausdrücke, mit denen das Neugeborene (sogar manchmal recht lieblos) bezeichnet und abgetan wird. Einigermaßen verständlich ist noch die Selbsteinschätzung:

jtj-s snb (wenigsten) *ist ihr Vater gesund fem H 405*
jtj-f ꜥnḫ.w *sein Vater ist* (noch) *am Leben H 457*

Abfällig dagegen klingt der mehrfach genannte Name:

jwj *ein Schreihals, das Wehklagen H 437*
jkj *ein Schreihals, das Wehklagen fem H 461*
wḥmj *der Schreihals H 125*
wḥm.w *er schreit wirklich laut H 496*

Etwas gemütvoller, aber auch nicht übertrieben herzlich klingen die Namen:

mrj.w *Geliebter H 76*
mrrj.w *er wird immer wieder geliebt H 130*
mrj.t *Geliebte fem H 33*
mrj.tw *man liebt (ihn) H 292*
ddj.w *der Geschenkte H 78+193*
ḥzj.w *der Gelobte H 298*

oder die nüchterne Beobachtung

jnj.w *da wird er gebracht H 7*
jnj.w n-j *da wird er mir gebracht H 233 a*
zꜣ-j pw *das ist mein Sohn R 281,25*

Auch der Zeitpunkt der Geburt wird präzise angegeben:

jj.t n ḥb *die zum Fest gekommen ist R 11,13*
jj n ḥb ẖn.tj *der zum* (Zeitpunkt des) *Ruderfestes gekommen ist E*

Entsprechend erklären sich die folgenden Namen als Angabe von Terminen der Götterfeste und Prozessionen:

ptḥ m wsẖ.t *Ptah ist im (Tempel)hof R 139,19*
mw.t m mr-s *Göttin Mut ist in ihrem See fem R 147,20*
mw.t m jp.t *Göttin Mut ist in Luxor R II,420,21*
jmn m wjȝ *Amon ist in der Prozessionsbarke R 28,1*
ḥw.t-ḥrw m ẖnj.t *Göttin Hathor ist auf Ruderfahrt fem R 235,16*

14. Phantasielose Namensgebung

Daneben werden ägyptische Namen ganz pragmatisch vergeben, teils als Herkunftsangabe, teils gezählt.
Eine Familienangabe ist als Name

zꜣ.t jnj.w jtj-j *die Tochter des Antef fem H 437*

belegt. Dagegen ganz prosaisch sind die gezählten Kinder – genau wie im nüchternen Lateinischen – als simple Zählung Primus, Tertius, Quintus, Septimus, Octavus. Hier kommen in den ägyptischen Graffiti folgende vor:

ḥꜣtj *der Erste H 556*
snwj *der Zweite E*
sn.tj *die Zweite E*
ḫmt-nw *der Dritte H 456*
sfḫ.nw *der Siebente H 188*
ḫmnw.nw *der Achte H 289*
ḫmnw-<nw>snb *der Achte ist gesund H 194*

Auch nicht von gerade überschäumender Phantasie zeugen folgende Namen:

kjj *noch einer H 395*
smsw *der Älteste H 447*
ḥtr ein *Zwilling H 455*
jdwtj *ein Kindchen E*

Der Gipfel der Einfallslosigkeit ist der Jungenname, der einfach nach dem Kalenderdatum getauft wurde:

pꜣ n ssw psḏ *Der vom neunten Monatstag R 110,24*
šp n ꜣbd 6 *Ein Geschenk vom 6. Monat R II, 318,13*

15. Babynamen

Babynamen sind niedliche Namensverstümmelungen, die die kleinen, plappernden Ägypter wie andere Kinder auch für sich selbst erfanden. Natürlich kann man sie nicht „entschlüsseln“, solange man die Grundform des Babynamens nicht kennt, und darum lassen sie sich auch nicht deuten geschweige denn übersetzen. Im Vorrat der Felsinschriften finden sich

bb *H 483*

bbj *H 6*

bbj šrj *H 325 „der kleine Bebi"*

bbw *H 243*

ppj smsw *H 4 "Pepi der Älteré"*

ppw *H 116*

pwpw *H 294 (oder: das ist er, das ist er!)*

zz(j) *H 329*

16. Kosenamen

Vielleicht kann man davon ausgehen, daß Kosenamen auch im Altägyptischen in einer Art Diminuitivform gesprochen worden sind, die sich von dem Schriftbild der Konsonanten nicht unterschieden hat. Als Muster und Vorbild nehme ich das Arabische und vergleiche die Vokalisierung كلب *kalb* „Hund“ und *kulaib* „Hündchen“, bei fast gleichem Schriftbild كليب.

Entsprechendes wird es auch in Ägyptisch gegeben haben, weshalb ich die für ein Baby passenden Verniedlichungen statt der „normalen“ Übersetzungen vorziehe. Diese zärtlichen Namen sind so recht zeitlos und heute wohl immer noch lebendig:

jṯj jb *Herzensdieb R 416,11*
jb-j *mein Herzchen H 290*
n.j jb-j *mein Herzchen gehört mir! H 406*
jj jb-j *da kommt mein Herzchen! H 486 + auch als fem H 486 + H 284*
j.n-j jb snb *Ich habe gesagt: Das Herzchen ist gesund H 75*
ḫj *Jungchen H 296*
rnj *Kleinchen H 25*
kꜣ.j j-j *ich sage: Mein Seelchen! H 535+ 325*
jj kꜣ-j *da kommt mein Seelchen! H 597*
ḥw-j *mein Schätzchen! H 254*
bnn-j *mein Perlchen, mein Kügelchen H 325*
ṯpw-j *mein Edelsteinchen oder: wie ein Edelstein! H 270* [7]
tꜣ-j shr.t *mein Chalzedonperlchen fem R II, 327,11*
swj.t nbw *Goldperlchen fem R 428,24*
nbw-j *mein Goldstückchen fem H 465*
ḥḏ.j *mein Silberstückchen fem H 404+539*
nḏm wj *wie süß! R xxvi,216,4*

---

[7] nicht im WB, vgl. das Wort ṯpw „eine Art Edelstein“ in SAK 18, Beil. 12 (Annalen 12. Dyn.)

jnj *Süßer H 55+233 a vgl. WB 1,94,2*

jnj jdw *das Kindchen ist süß fem H 481 (Hintze überliest* jdw*)*

bnr n-j *für mich ist er süß R 351,97,17*

jj mnw-j *da kommt mein Täubchen H 274 a*

jwjw-j *mein Hündchen R 414,20*

mjw.t-j *mein Kätzchen R 420,19*

pnw-j *mein Mäuschen R 133,6*

ḥfȝj.t *Schlängelchen fem H 447*

jʿn-j *mein Äffchen, männl. Pavian R 414,15*

gjf.t *mein Äffchen, weibl. Meerkatze fem H 298*

kjrj-j *mein Tanzäffchen R 430,13*

pȝj nḏm *dieser Süße! R xxii,128,21*

tȝ bnr.t *die Süße fem H 424*

nfr.t *die Schöne fem H 427*

ḏȝj *Dickerchen H 506*

pr-j *mein Böhnchen R 357,134,13*[8]

nj.t jb-j *die zu meinem Herzen Gehörige fem H 496*

sbȝ-j *mein Sternchen! H 581*

nw.t-j *mein Krümelchen! R 296,14* [9]

ḥkȝj n-j *Zauberhaft für mich! R 308,14*

ṯwṯw-j *mein Spätzchen! R 331,31*

Und witzig soll die Bemerkung sein:

ḳrr ȝ *ja, ein Fröschlein! R II, 320,20*

Nicht zu überbieten ist der Kosename für einen Jungen

kr-j *Scheißerle R 430,14+15* [10]

---

[8] vgl. WB 1,531,12

[9] vgl. WB 2,217,9

[10] vgl. WB 5,134,16 kr *Toilettenstuhl, Kackstuhl*

17. Späte Namensgebung im Kleinkindalter

Manche Namen sind nicht in der Babyzeit oder zum Zeitraum der Geburt vergeben worden, sondern erst, als das Kind bereits aus dem Gröbsten heraus war, vermutlich deshalb, weil man damit rechnen mußte, daß es als Säugling stirbt.
So gibt es einige Namen, die darauf hindeuten, daß erst das Kleinkind einen Namen von seinen Eltern bekam. Das drückt sich in der Formulierung aus:

nn jdw *kein Baby* (mehr) *H 430*
wr n nnw *ein Großer, kein Kleinkind mehr R 335,8*
ḥnbꜣ *er kriecht* (schon)*! R 306,6*
jbꜣ.w *er springt herum H 526*
ksn mdw(?) *schwerfällig/schwierig im Sprechen fem H 527* [11]
nfr sḏm.f *es gut, wenn er gehorcht R 299,6*
wnm-w bj *er ißt tatsächlich Grütze! R 320,24* [12]

[11] es könnte auch „essen" bedeuten, das letzte Zeichen ist mehrdeutig.
[12] Ranke liest ḳḳbj und bezeichnet den Namen als asiatisch

18. Namen, die über die Entstehung des Kindes aussagen

Manche Namen geben auch versteckt einen Hinweis für die Entstehung des Kindes. So ist z.B. der Name Sinuhe zꜣ – nh.t *Sohn der Sykomore R 283,2 + II 384* wohl nur so zu interpretieren, daß das Elternpaar unter einer Sykomore ihren Sohn gezeugt hat. Entsprechend sind auch andere Personennamen dahingehend zu verstehen, daß sie die Ortschaft oder Lokalität angeben, in der das Kind entstanden ist:

var. jzr *Tamariske* ***als männlicher PN*** *R II, 267,14*

nbs *Christdorn-Baum R 193,1*

nfr-f šnḏ.t *schön war es (bei) der Akazie R 200,14*

mrj.w m jmꜣ *geliebt in der Dattelpalme R 290,19*

ꜥn ḫrj trj *herrlich unter dem Weidenbaum R 346,62,1*

nꜣ šn.w mḥ.w *die Bäume sind voller* (Blätter) *R 403,422,13*

ḥnw.t šn.w *Fürstin des Waldes R xxvii, 244,6 entsprechend*

ḥnw.t ḏw.w *Fürstin der Berge fem R xxvii, 244,17*

pꜣ n tꜣ jꜣd.t tꜣ.wj *der von der Viehweide der beiden Lande R 281,12*

pꜣ n tꜣ wsḫ.t *der vom Wohnzimmer (*wtl. Breite Halle) *R 281,13*

jwnw *Heliopolis* ***als mask und fem*** *PN R 17,29*

Interessant ist auch ein Name, der an den Zeitpunkt der Zeugung erinnert:

pꜣ jrj jꜥḥ *den der Mond gemacht hat R 278,3*

Hierfür gibt es in den nubischen Felsinschriften keinen Beleg. Es sei auch nur als Kuriosität am Rande erwähnt, daß es solche Namen gegeben hat.

19. Rätselhafte Namen

Einige Namen sind dunkel und rätselvoll. Ihre Bedeutung entzieht sich uns, da wir die Hintergründe der Namensgebung nicht kennen, also auch den Sachverhalt nicht erfahren können, auf denen diese Namen beruhen. Man könnte vieles vermuten, wenn man den Namen

nbw ḥr sꜣḫ.w *Gold her für die Verklärung als weibl. PN H 481*

liest. Vielleicht bedeutet er: Die Mutter hat sich mit der Geburt einen Goldschmuck für ihre Bestattung verdient? Der Name

nb šꜥb.t *der Herr der Röhrenperle H 431*

bedeutet möglicherweise, daß dem Jungen eine Röhrenperle als Amulett in das Haar gebunden oder als Anhänger um den Hals gelegt worden ist, was dem Vater an dem Baby besonders auffällt.

smꜣ ḫꜣs.wt *der die Fremdländer tötet H 68+ 569*

Dieser Name könnte in einer bedrohlichen Zeit entstanden sein, als das Kind in einer der nubischen Festungen geboren wurde und als Rächer für die erlittenen Niederlagen der Ägypter eingeschworen wird. Auch das ist nur eine Vermutung.

wjꜣ m šw.t-f *die Götterbarke ist in seinem Schatten H 327*

Dieser Name ist ganz dunkel, ebenso die beiden folgenden, wenn man nicht annimmt, daß der letzte dadurch zustande kam, daß man den Säugling mit Lotosblüten geschmückt hatte, um ihn für den Vater ansehnlicher zu machen.

jṯꜣwj *Dieb H 341*

ẕšn.w *Lotosblüten als männl. PN H 439*

Rätselhaft bleibt auch der Name

kꜣ-j m sn.w *mein Ka ist bei den Brüdern E*

Handelt es sich um die Sorge, wie die Brüder mit dem Baby umgehen oder ist es der Ausdruck, daß der Vater sich um alle Seelen seiner Familie kümmert, als er das Neugeborene auf dem Arm hält?

20. Beinamen

Beinamen geben über den Familienstand, die Abstammung und die Herkunft Auskunft. Sie können jedoch als Personennamen nicht isoliert gebraucht werden.

20.1 Familienstand

Der Stand des Kindes innerhalb der Familie wird wie folgt ausgedrückt:

ḏdd.w smsw *Djededu der Ältere H 266*

nfr nẖn *Nefer, der Jüngere H 131*

jnj.w jtj-j nẖn *Antef, der Jüngere H 206*

jnj.w jtj-j nnw *Antef, das Kind H 224*

bbj šrj *Bebj der Kleine H 325*

jmn-ḥtp.w pꜣ ꜥꜣ *Amenhotep der Ältere R II,415,14*

Deutsche Entsprechungen zeigen Formen wie *Jungandres* oder *Kleinmichel.*

20.2 Abstammung

Die Angabe der Abstammung ist im Mittleren Reich zu einer Art „Familiennamen" in unserem Sinne geworden, weil es zu viele gleichlautende Personennamen gegeben hat. Dabei ist es bemerkenswert, daß ähnliche Tendenzen auch im europäischen Mittelalter zu erkennen sind. Hierfür ein Beispiel: Eine Angabe der Abstammung älterer Zeit entwickelt sich im Laufe der Jahrhunderte zum Nachnamen: *Johannes' Sohn Johannes*, daraus entsteht *Johannson, Johann*, verkürzt engl. *Johnson, John* oder noch weiter zu dt. *Jensen, Hans*.

Im Ägyptischen gab es die Sitte, daß der Sohn einen identischen Namen mit dem Vater trug. Das zeigt folgendes Beispiel:

nfr ḥtp.w jtj-f nfr ḥtp.w *Neferhotep, sein Vater Neferhotep 465*

Daneben gab es die Nennung des Vaters in der Form:

pw jnj.w jtj-j *Pu(,s Sohn) Antef H 237*

Öfters wurde auch der Großvater genannt; in den Beispielen findet sich mal ein ausführlicher Namensbeleg, mal ein auf das Wesentliche beschränkter, indem man einfach drei Namen hintereinander stellt und dem Leser die Deutung überläßt:

mrj zꜣ ddj.w zꜣ jnjw *Meri, Sohn des Dedu, Sohn des Ini H 242*

*Sesi (Sohn des) Amenhotep (*Enkel des) *Montuhotep H 329*

Darum ist es auch möglich, daß der Mann hier gar nicht Sesi heißt, sondern die Reihenfolge der Namen genau anders herum zu lesen ist: *Montuhotep,* (Sohn des) *Amenhotep,* (Enkel des) *Sesi*
Im Deutschen gibt es als Namensbeispiele *Altvater, Moder, Tochtermann, Lüttschwager* u.a..

20.3 geografisch

An geografischen Herkunfstangaben finden sich in den Graffiti:

pꜣ n nḫn *der von der Stadt Nechen H 64+365*

nb n nḫn *oh mein Herr von der Stadt Nechen H 611*

ḏḥwtj msjw n nḫn *Thutmosis von der Stadt Nechen H 612*

jptj.t *die aus Ipet* (Luxor) *fem H 107*

Sie sind wohl darauf zurückzuführen, daß es viele gleichlautende Allerweltsnamen gegeben hat, so daß man eine Differenzierung einführen wollte. Vielleicht spielt auch ein bißchen Heimatstolz eine Rolle, denn der Name der Stadt Nechen ist hier über Gebühr repräsentiert.
Solche Namen sind im Deutschen häufig, wie folgende Beispiele bezeugen: *Aufdermauer, Imhof, Vormbaum, Zurlinden.*

20.4 Neck- und Spitznamen

Neben den offiziellen Namen gab es einige Bezeichnungen mit Neck- oder Spitznamen, die auf irgendeine körperliche oder seelische Besonderheit des so Genannten hinwiesen und meist boshaft oder witzig sein sollten. In unseren Graffiti gibt es nur ein einziger Beleg dafür, aber auch er ist nur bedingt klar:

ḏḥwtj snb.w ḏd.w n-f ḥw.tjw mnẖ *oh Thot, er soll gesund bleiben! zu dem gesagt wird: „Vortrefflicher Steinebrecher" H 529* [1]

Das mag darauf deuten, daß der Thotsenebu ein rechter Faulpelz war, der lieber ganz etwas anderes tat, als Steine zu brechen – in diesem Falle ist der Beiname ironisch zu verstehen – es könnte aber auch bedeuten, daß er als „*Rammbock*" besonders kräftig und prügelfreudig gewesen ist.

20.5 Namen als Schutz des Neugeborenen

Bei der Namensgebung kann auch der Schutz des Neugeborenen im Vordergrund stehen, so hatten die Ägypter damals wie heute [2] Angst vor dem „*bösen Blick*", dem „*schlimmen Auge*". Entsprechend sind die Wünsche zu erklären, die zur Abwehr des Schlimmen Auges für das Neugeborene geäußert werden:

ꜥḥꜥ mꜣꜥ.t <r> jr.t bjn.t *Möge Maat* (gegen) *das schlimme Auge aufstehen! R 70,23*

ẖdb nj.t jr.t bjn.t *Möge Neith das schlimme Auge töten! R 278,18*

ẖdb ẖnsw jr.t bjn.t *Möge Chonsu das schlimme Auge töten R 278,19*

sṯꜣ jr.t bjn.t *Reiß dieses schlimme Auge aus! R 323,1*

und als Stoßgebet:

sṯꜣ sw jmn pꜣ jꜣ.t *Oh Amon des Hügels, reiß es aus! R 232,3*

---

[1] Hintze liest den zweiten Namensbestandteil gar nicht, das Wort ist als Nisbe abgeleitet vom Wort WB 3,6,6

[2] für heutige Fellachen Winkler, 150-152; für Fellachen des 19. Jh. Klunzinger, 383-84; vgl. Blackman, 219-226

20.6 Namen als Ämterbezeichnung

Ungewöhnlich sind Namen, die ein Amt bezeichnen, das sich wohl der Vater für das Neugeborene wünscht, eine Sitte, die sonst bei Namensvergabe nicht belegt ist. So heißen einige Jungen

pꜣ jmj-rꜣ mšꜥ *der General R 100,18*
pꜣ jmj-rꜣ pr ḥḏ *der Schatzmeister R 100,17*
pꜣ sr *der Minister R 117,12*
pꜣ ḥm-nṯr *der Priester R 115,16*
ḫrj-ꜥ n-j *ein Gehilfe für mich R II, 335,7*

Das gilt auch für Mädchen, wenn sie genannt werden:

ḥnw.t *Fürstin R 242,18*

Weniger berufsbezogen ist der Jungenname

ꜥšꜣ.wt jḫ.wt *Reichtum, der Reiche R 71,12*
jw n-f jḫ.wt-f *seine Schätze gehören ihm R 13,21*

20.7 Pejorative Namen

Selten sind Namen, die beleidigenden oder abfälligen Charakter haben, sie nennt der Ägypter rnw. bjn.w *schlimme Namen*. Man kann sie aber nicht als Spitznamen verstehen:

nn rn-f *einen Namen gibt es für ihn nicht, er hat keinen Namen R 204,25*
zꜣ.t nn rn-f *Tochter eines Namenlosen R 290,13*
ḫmw *der Unbekannte R 269,16*
ḫm.tj n-sn *sie ist für sie wirklich unbekannt R 269,20*
n rḫ.tw-f *man weiß nicht, wer er ist R 168,19*
n rḫ-j sw *ich kenne ihn nicht R 168,18*

Noch abfälliger sind die beiden Namen:

jw-f r jḫ *wozu ist er nütze? R 14,19*
jw-s r jḫ *wozu ist sie nütze? fem R 15,9*

23. Nachwort

Der reiche Vorrat der Namen im Mittleren Reich erlaubte nicht nur eine Systematik der Namensgebung, die auch für die Namen anderer Epochen von großer Bedeutung ist, sondern verschafft intime Einblicke in das Familienleben einer normalen Familie einfacher Leute, die bei der Namensgebung des Säuglings von erheblicher Wichtigkeit waren. Die näheren und weiteren Umstände bei der Geburt des Kindes spielen dabei eine besondere Rolle. Zugleich ist der größte Teil der Namensgraffiti von „normalen" Leuten auf die Steinflächen gekratzt und damit verewigt worden.
Wenn also einfache „Diener" und „Gefolgsleute", ja selbst Personen ohne jeglichen Titel im nördlichen Sudan ihre Namen an die Felsen schrieben, muß man davon ausgehen, daß alle Ägypter lesen und schreiben konnten, denn sonst wären ihre Namen nicht erhalten. Und sie wären auch gar nicht entstanden. Denn man schreibt seinen Namen ja nur an die Felswand, wenn man sich sicher ist, daß er von anderen daselbst gelesen wird. Und meist kamen gleichfalls nur „einfache" Leute in jene abgelegenen Wüstengegenden des Nordsudans.
Die Fülle der Namen bestätigte nicht nur die neuen Ansätze einer Systematik, sondern verfeinerte auch ihre Untergliederung. Sie ermöglichte eine genauere Transkription durch grammatikalische Erkenntnisse und eine tiefergehende Erforschung ihrer Bedeutung. So sind im Einzelnen viele Namen zusammengekommen, die für unsere heutigen Ohren zwar sehr ungewöhnlich sind, aber für die Ägypter offenbar normale Namen repräsentierten. Auch putzige und witzige Namen sind darunter, zärtliche Kosenamen und so phantasielose wie „der Erste, der Dritte, der Achte". Ähnlich haben ja auch die Römer in Ermanglung von Personennamen ihre Kinder gezählt. Immerhin hatten sie dafür jedoch die Gentilnamen zur weiteren Differenzierung der vielen Kinder, die Tertius oder Quartus genannt wurden. Das ist bei den Ägyptern unbekannt geblieben.

Literatur

Allgemein:

Blackman, Winifred. The Fellahin of Upper Egypt. London usw. (1927).

Erman/Ranke: Erman, Adolf. Aegypten und ägyptisches Leben im Altertum. Neu bearb. v. Hermann Ranke. Tübingen 1922.

Junge, Friedrich. Zur „Sprachwissenschaft" der Ägypter. In: Sprache. Zu Ehren von Wolfhart Westendorf überreicht von seinen Freunden und Schülern. Göttingen 1984, 257 f (Studien zur Sprache und Religion Ägyptens. Bd 1.)

Heintze, Albrecht. Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich. 3. erw. u. sehr verm. Aufl. Halle/S. 1908.

Klunzinger, C.B. Bilder aus Oberägypten, der Wüste und dem Rothen Meere. 2. Aufl. Stuttgart 1878.

Ranke, Hermann. Grundsätzliches zum Verständnis der ägyptischen Personennamen in Satzform. Heidelberg 1937. (Sitzungsber.Heidelberger Akad. d. Wiss. 1936-7, Abh. 3.)

Winkler, Hans Alexander. Bauern zwischen Wasser und Wüste. Volkskundliches aus dem Dorfe Kimân in Oberägypten. Stuttgart 1934.

Sainte Fare Garnot, Jean. Défis au destin. In : BIFAO 59 (Le Caire 1960), 1-28

Namen in Satzform:

Nordamerikanische Indianer

Underhill, Lonnie E. Indian name translation. In: American speech, 114-126.

Hebräisch

Noth, M.. Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung. Stuttgart 1928.

Babylonisch-Assyrisch

Ranke, Hermann. Early Babylonian Personal Names. Philadelphia 1905.
Tallquist, K. Neubabylonisches Namenbuch. Helsingfors 1905.
Gemser, B. De beteekenis der persoonsnamen voor onze kennis van het leven en denken der oude Babyloniers en Assyriers. Wageningen 1924.

Akkadisch

Stamm, J.J. Die akkadische Namensgebung. Leipzig 1939. (Mitt. D. vorderasiat.-ägypt. Ges. Bd 44.)

Südarabisch

Hommel, Friedrich. Südarabische Chrestomathie. 1893, S. 129-136
Hartmann, M. Die arabische Frage. 1909, 211 f
Ryckmans, G. Les noms propres sud-sémitiques. Louvain 1934-35.

Nabatäisch

Cantineau, L. Le Nabatéen. Paris 1932.
Littmann, Enno. Nabataean inscriptions from Egypt in: Bull. of the School of Oriental and African studies. Bd 15 (1953), 18-26; Bd 16 (1954), 232-235.

Arabisch

Wüstenfeld, Friedrich. Register zu den Genealogischen Tabellen der arabischen Stämme und Familien. Göttingen 1853.
Nöldeke, Theodor. Einige Gruppen semitischer Personennamen. In: Beitr. Z. semit. Sprachwiss. Straßburg 1904, 73-106
Littmann, Enno. Arabische Hypocoristica. In: Studia Orientalia Joanni Perdersen dedicata. Kobenhavn 1953, 193-199

Nordarabisch

Bräu, H.H. Die altnordarabischen kultischen Personennamen. In WZKM 32 (1925), 37
Littmann, Enno. Safaic inscriptions. Leyden 1949. (Princeton University Archaeological Expedition to Syria. Division IV, Sect. C.)
Van den Branalen. Le Thamoudein. Louvain 1950

Aramäisch

Goldmann, W. Die palmyrenischen Personennamen. Phil. Diss. Breslau. Leipzig 1935.

Algerisch

Vocabulaire destiné à fixer la transcription en français des noms indigènes. Alger 1885.

Ägyptische Belege:

Bayer: *Bayer-Niemeier, Eva (u.a.) Skulptur, Malerei, Papyri und Särge. Melsungen 1993. (Liebighaus – Museum alter Plastik, Frankfurt/M. Wissenschaftliche Kataloge. Ägyptische Bildwerke. Bd 3.)*

Droste: *Droste zu Hülshoff, Vera von (u.a.) Statuetten, Gefäße und Geräte. Melsungen 1991. (Liebighaus – Museum alter Plastik, Frankfurt/M. Wissenschaftliche Kataloge. Ägyptische Bildwerke. Bd 2.)*

Abkürzungen:

E :	*Edel, Elmar. Zeichnungen und hieroglyphische Umschriften. Wiesbaden 1967. (Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan. Abt. 2. Die althieratischen Topfaufschriften. Bd. 1 Die Topfaufschriften a. d. Grabungsjahren 1960, 1961, 1962, 1963 und 1965. T. 1.)*
	desgl. Text (Fortsetzung). Wiesbaden 1970. (Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan. Abt. 2. desgl. T. 2.)
	desgl. Zeichnungen und hieroglyphische Umschriften. Wiesbaden 1971. (Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan. Abt. 2. Die althieratischen Topfaufschriften. Bd. 1 Die Topfaufschriften a. d. Grabungsjahren 1968, 1969 und 1970. T. 1.)
	desgl. Die althieratischen Topfaufschriften aus den Grabungsjahren 1972 u. 1973. Unter Mitw. V. Angelika Edel, Birgit Kohl, Edgar Pusch. (Opladen 1975.) (Abh. d. Rhein.-westfäl. Akad. d. Wiss. Bd. 55.) ***ohne Bezifferung, da zu wenig Namensbelege***
H :	*Hintze, Fritz, Walter F. Reinneke unter Mitarb. v. Ursula Hintze u. Adelheid Burkardt. Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien. 1. Text, 2. Tafeln. Berlin 1989. (Publikationen d. Nubien-Exppedition 1961-1963. Bd,. 1.)* ***laufende Nr. der Graffitos***
HW:	*Hannig, Rainer. Ägyptisches Wörterbuch II. Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit. Teil 1-2. Mainz 2006.*
KRJ:	*Kitchen, Kenneth A. Ramesside inscriptions, historical and biographical. Oxford 1968 ff*
LÄ:	*Lexikon der Ägyptologie. Begründet v. Wolfgang Helck u. Eberhard Otto. Hrsg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf. Wiesbaden Bd 4, Spalte 320-341*
R :	*Ranke, Hermann. Die ägyptischen Personennamen. Bd 1-2. Glückstadt 1935-1952.* [4]
Urk IV:	*Urkunden der 18. Dynastie. Hrsg. Kurt Sethe.*
WB:	Wörterbuch der altägyptischen Sprache. Hrsg. Erman/Ranke, Bd 1-5. Berlin 1928-35.

[4] Seite mit jeweiliger Nr. der Personennamen; wenn **in Bd 1 nicht belegt,** dann in Bd 2 u.d.Titel „Nachträge"; **römische Ziffern** weisen auf „Zusätze und Berichtigungen" in Bd 1+2, die den Belegen vorgesetzt werden